Freitag, 7. Oktober 1921 * 50. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 30 Pf.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 473 * Ausgabe B Nr. 235
Ausgabe für Berlin u. Umgegend Nr. 473

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die Bedeutung des Wiesbadener Abkommens.

Befriedigung in Frankreich.

Das „System von Wiesbaden".

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 7. Oktober.

Ueber das Wiesbadener Abkommen schreibt der „Matin": „Das Abkommen ordnet in praktischer Art die Zahlungen Deutschlands und beschleunigt um wenigstens zwei Jahre den Wiederaufbau unserer zerstörten Gebiete. Es ist aber gesagt worden, daß es den Fehler habe, die Lieferungen für die zerstörten Gebiete der französischen Industrie zu entziehen. Darauf ist zu erwidern, daß Frankreich Geld braucht, um solche Bestellungen zu bezahlen und daß Deutschland dieses Geld nicht aufbringen kann, wenn ihm die Mittel genommen sind, es zu erwerben. Frankreich, das nach dem Wiesbadener Abkommen von der Sorge der Geldbeschaffung für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zum größten Teil befreit ist, kann jetzt seine Mittel für andere Zwecke verwenden, besonders für den Bau und die Einrichtung von Wohnhäusern, der wichtig ist und der französischen Industrie viel zu tun geben wird. Wenn das Abkommen von Wiesbaden durch eine geeignete wirtschaftliche Politik unterstützt wird, dann wird es der französischen Industrie nicht schaden, sondern ganz im Gegenteil zur gleichen Zeit der Industrie nützen und die Wohnungsnot beseitigen." Der Widerspruch der englischen Delegierten in der Reparationskommission soll nach den Mitteilungen der von der Regierung informierten Zeitungen nicht groß sein. Der „Matin" behauptet sogar, daß die Wiesbadener Abmachungen erst jetzt nach ihrer Unterzeichnung der Reparationskommission vorgelegt werden sollen, eine Angabe, die mit allen bisherigen Meldungen im Widerspruch steht und wahrscheinlich nicht zutreffend ist. In jedem Falle scheint jetzt das Widerstreben der anderen Verbündeten gegen ein besonderes Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland beseitigt zu sein. Die anderen Mächte werden die Vereinbarungen von Wiesbaden anerkennen, **sich aber das Recht vorbehalten, auch ihrerseits Abmachungen mit Deutschland zu treffen.** Es wird schon jetzt von französischen Zeitungen darauf hingewiesen, daß dieser Anspruch dem französischen Interesse nicht mehr schaden können wird. Unter den Großmächten könnte allein Italien Lieferungen von Deutschland brauchen. Italien hat aber wiederholt erklärt, daß es von dieser Zahlungsmethode nichts wissen will. Die kleineren Staaten, die vielleicht auch noch für Sonderverträge in Betracht kommen, haben verhältnismäßig kleine Forderungen und werden deshalb die französische Priorität nicht sehr genieren. An diesem Gedankengang, der in verschiedenen Blättern dargelegt wird, wird man in Deutschland erkennen, daß die Entwicklung des Systems von Wiesbaden auch über Frankreich hinaus möglich ist und daß zugleich diese Weiterentwicklung von Frankreich mit einigen Bedenken betrachtet wird. Wenn diesem ersten Sonderabkommen andere ähnliche Vereinbarungen, die sich vielleicht nicht immer auf Zahlungen und Lieferungen zu beschränken brauchen, folgen sollen, dann könnte allmählich der **Vertrag von Versailles durch eine Anzahl von Sonderabkommen ergänzt** und seine Gefahr wesentlich verringert werden. Im „Journal" wird die Vollziehung der Unterschrift in folgender Weise geschildert: Dr. Rathenau sagte, als er unterzeichnete: „Ich hoffe, wir schließen hier einen Vertrag, der unsern beiden Ländern von Nutzen sein wird!" Darauf antwortete Loucheur: „Ich wünsche aufrichtig, daß er eine günstige Vorbedeutung haben möge." Herr Millet schreibt im „Petit Parisien": „Der Abschluß dieses Vertrages ist ein gutes Vorzeichen trotz aller jetzigen und künftigen Schwierigkeiten. Dies ist der erste wahre Erfolg der Männer guten Willens, die stets auf der Brüsseler Konferenz die Methode der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beim Wiederaufbau empfohlen haben. Das Verdienst, das schwere Werk zum guten Ende gebracht zu haben, gebührt in Frankreich unzweifelhaft dem Minister Loucheur, der ebenso mit gutem Humor wie mit zäher Besonnenheit die Verhandlungen führte. Zum ersten Male seit dem Kriege aber dürfen wir auch dem politischen Geist und der vollkommenen Ehrlichkeit eines deutschen Ministers, des Dr. Walter Rathenau aufrichtige Anerkennung zollen."

*

In unseren letzten beiden Montagsartikeln ist bereits gesagt worden, speziell England wolle dem Wiesbadener Abkommen nur unter der Bedingung zustimmen, daß **ähnliche Vereinbarungen auch mit ihm** getroffen werden. Ebenso dürften die Dinge auch für Italien liegen. Von deutscher Seite hat man sich, soviel uns bekannt ist, im Verlaufe diplomatischer Unterhaltungen bereit erklärt, nunmehr auch in solche Verhandlungen einzutreten.

* * *

Zu der Unterzeichnung des Wiederaufbauabkommens durch die Minister Rathenau und Loucheur erfahren wir aus Parlamentskreisen: Das Abkommen muß bekanntlich auch der Reparationskommission zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Reparationskommission, die sich bereits mit dem Entwurf des Vertrages beschäftigt hat, wird nunmehr über die endgültige Fassung des Abkommens zu beraten haben. Obwohl eine Zustimmung der Reparationskommission in Berlin noch nicht vorliegt, ist zu erwarten, daß sie voraussichtlich schon in den nächsten Tagen eintreffen wird. Die nächste Hauptfrage nach der Unterzeichnung ist die praktische Durchführung des Abkommens. Ueber die Wege dazu schweben bereits bei den hiesigen zuständigen Stellen Erwägungen. Vor allem müssen bestimmte Organisationen zur Lieferung der Waren geschaffen werden. Diese Organisationen werden privaten Charakters sein. Die Reichsregierung wird jedoch zur Durchführung des Abkommens Verordnungen erlassen, die sich auf jene Organisationen und ihre Tätigkeit beziehen.

Die einzelnen Bestimmungen.

Möglichkeiten des weiteren Ausbaues.

Das Wiesbadener Abkommen ist gestern unterzeichnet und auszugsweise offiziell bekanntgegeben worden. Wenn man auch mit dem endgültigen Urteil bis zur Mitteilung seines vollen Textes zurückhalten wird, so treten doch die Hauptpunkte klar hervor.

Es handelt sich um deutsche Lieferungen zum Zwecke des französischen Wiederaufbaues, die zusammen mit dem Werte der Lieferungen des Reichs aus Anlage III (Schiffe), Anlage V (Kohle) und Anlage VI (Verbandstoffe), zu Teil VIII des Friedensvertrages bis zum 1. Mai 1926 einen Gesamtwert von sieben Milliarden Goldmark nicht übersteigen sollen. Im Unterschied zu den bisherigen französischen Anforderungen an Sachleistungen ist vorgesehen, daß die zu liefernden Fabrikate mit den Produktionsmöglichkeiten Deutschlands und den Bedingungen seiner Rohstoffversorgung vereinbar sein müssen. Im Prinzip sollen die Lieferungen durch unmittelbare freie Vereinbarungen zwischen der deutschen und der französischen Organisation erfolgen. Kommt eine freie Vereinbarung nicht zustande, so sind besondere Verfahren vorgesehen, je nachdem es sich um fungible Waren oder um Spezialfabrikate handelt. Bei den fungiblen Waren hat bei Nichtzustandekommen einer freien Vereinbarung eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission über Lieferungsmöglichkeiten, Preise und sonstige Bedingungen zu entscheiden. Kommt für Spezialmaterial eine Verständigung nicht zustande, so kann die französische Regierung auf das Lieferungsverfahren nach Anlage VII zu Teil VIII des Friedensvertrages, in dem Deutschland dem Wiedergutmachungsausschuß ein Bezugsrecht auf Farbstoffe und chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse einzuräumen gezwungen war, zurückgreifen.

Bis zum 1. Mai 1926 werden Deutschland 35 Prozent seiner Lieferungen gutgeschrieben. Beträgt der Wert der Lieferungen weniger als eine Milliarde, so erhöht sich der gutgeschriebene Betrag auf 45 Prozent. Der Höchstbetrag der gutgeschriebenen Gesamtleistungen einschließlich der Leistungen aus Anlage III, V und VI zu Teil VIII des Friedensvertrages beträgt eine Milliarde Goldmark jährlich. Die Frankreich auf diese Weise von Deutschland gewährten Kredite tragen fünf Prozent einfache Zinsen. Die am 1. Mai 1926 errechneten Restbeträge sind in zehn gleichen Jahresraten zu zahlen. Dabei ist der 7 Milliarden Goldmark überschießende Betrag Deutschland am 1. Mai 1926 voll gutzuschreiben. Sachleistungen, die nach dem 1. Mai 1926 erfolgen, werden voll gutgeschrieben, jedoch soll die jährliche Gutschrift einschließlich der ab 1926 zu zahlenden Jahresraten auch jetzt eine Milliarde Goldmark nicht überschreiten. Nach 1936 sind die deutschen Guthaben in vier Jahresraten abzutragen.

Der Zweck des Wiesbadener Abkommens ist, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen, die Umwandlung von Geldleistungen in Sachleistungen. Dafür wird wesentlich sein, in welcher Höhe die französischen Sachleistungsanforderungen tatsächlich erfolgen. Bis jetzt haben wir mit den Sachleistungsanforderungen der Franzosen große Enttäuschungen erlebt, aber die Bemühungen Loucheurs um das Abkommen, und das Wohlwollen, mit dem es in Frankreich aufgenommen worden ist, scheinen doch deutlich hier einen Wendepunkt anzuzeigen. Und tatsächlich sind ja die Frankreich von deutscher Seite gemachten Zugeständnisse enorm. Sie bedeuten eine außerordentlich starke Entlastung des französischen Budgets, indem sie Frankreich die Sorge um die Finanzierung des Wiederaufbaus abnehmen. Frankreich würde vermutlich eine solche Finanzierung nur mit Hilfe der Tätigkeit seiner Notenpresse durchführen können. Jetzt kann es die Bekämpfung der Inflation mit größerer Kraft durchführen. Deutschland, das sich nunmehr mit der Finanzierung des Wiederaufbaues belastet hat, wird seinerseits diese Finanzierung nicht mit der Notenpresse vornehmen dürfen, sondern es werden Kredite für die Finanzierung der Sachleistungen erschlossen werden müssen. Rechnet man damit, daß im Jahre 1923 die Hauptflut der französischen Bestellungen sich nach Deutschland ergießen wird, so wird es darauf ankommen, ob zu dieser Zeit der Anleihemarkt im Inlande wieder in Anspruch genommen werden kann, oder ob wir zu dieser Zeit im Auslande Staatsanleihen unterbringen können, oder ob wir nach neuen Wegen der Kreditierlangung zu suchen haben werden.

Dadurch, daß uns die Sachleistungen nur zu 35 Prozent angerechnet werden, wird die Entlastung des Devisenmarktes nur teilweise erreicht. Hier ist der natürliche Ansatzpunkt für die Abschlüsse weiterer Sachleistungsabkommen auch mit den anderen an der Reparationsfrage unmittelbar interessierten Staaten, durch die die Umwandlung der Geldleistungen in Sachleistungen erst völlig gelingen könnte. Hier liegen zweifellos auch die Ansätze zu einer politischen Fortentwicklung, durch die das unhaltbare Londoner Ultimatum in sachgemäße Spezialabkommen mit den einzelnen europäischen Staaten umgewandelt werden könnte. Solche Spezialabkommen könnten auf die Interessen der einzelnen Länder individualisierend Rücksicht nehmen. Bei ihnen wird man gleichzeitig den Bedürfnissen der weltwirtschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen können, mit denen das deutsche Interesse, nicht mit unerfüllbaren Verpflichtungen belastet zu werden, Hand in Hand geht.

Dr. Franz Siberstein.

Die Finanzschwierigkeiten Berlins.

Von [Nachdruck verboten.]

Dr. Karding,

Kämmerer der Stadtgemeinde Berlin.

Stadtkämmerer Dr. Karding machte in der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung Aufsehen erregende Mitteilungen über die Schwierigkeiten, denen die Stadt Berlin bei der Aufnahme von Krediten begegnet. Der nachstehende Aufsatz behandelt die allgemeine Finanzkalamität der Städte und insbesondere Berlins.

Die Redaktion.

Auf der Wiesbadener Tagung der Vorstände des Deutschen und Preußischen Städtetages sind Entschließungen gefaßt worden, deren eindringliche Sprache bisher nicht genügend gewürdigt worden ist. Die verantwortlichen Vertreter der Städte haben mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Steuerpolitik des Reiches die Wirtschaft der deutschen Gemeinden lahmlegt und daß ihre Fortführung zu einem Zusammenbruch zu führen droht.

Wer an dem Gemeindehaushalt des laufenden Jahres mitzuarbeiten hatte, weiß, wie ungeheuer schwer es geworden ist, auch nur für die notwendigsten Ausgaben der Städte die Deckung zu schaffen. Das ist draußen im Reich nicht anders als in Berlin. Es ist dies damals vorausgesagt worden, als den Gemeinden die Selbständigkeit der Einkommensteuer entzogen wurde. Wenn sie statt des selbständigen Zuschlagsrechtes jetzt einen Anteil an der Reichseinkommensteuer erhalten sollen, so ist das ein um so schwächerer Ersatz, als das Reich mit der endgültigen Veranlagung für 1920 nur langsam fertig wird. Die Gemeinden haben noch heute von ihrem Anteil aus 1920 nur einen Bruchteil in Wirklichkeit erhalten. Das Reich darf sich deshalb nicht wundern, wenn die Gemeinden danach gar nicht imstande sind, die Beträge, die sie für das Reich einziehen, rechtzeitig und voll abzuliefern. Das Reich hat den Gemeinden für 1920 einen bestimmten Betrag aus der Reichseinkommensteuer garantiert. Obwohl jedermann weiß, daß die Ausgaben 1921 gegenüber dem Vorjahre um etwa ein Fünftel bis ein Viertel gestiegen sind, macht niemand Miene, den Gemeinden 1921 einen entsprechend höheren Anteil an der Einkommensteuer zuzuweisen. Man vertröstet sie darauf, daß entsprechend dem Steigen des gesamten Steuerertrages auch ihr Anteil wachsen werde, und verlangt im übrigen von ihnen, daß sie sich nach der Decke strecken und ihre Ausgaben einschränken sollen.

Die Gemeinden haben offenbar das ehrliche Bestreben, ihre Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Aber nachgerade fühlen sie, wie ihre Kräfte dabei sich erschöpfen. Man hatte sie auf neue Steuern verwiesen, aber es ist bekannt, wie außerordentlich schwer es ihnen gemacht wird, solchen neuen Steuern eine Form zu geben, die sie wirklich ergiebig macht. Man hat es sogar fertig gebracht, ihnen Steuern wieder fortzunehmen, mit denen die Gemeinden ihren Haushalt ausgeglichen hatten, noch ehe sie eingezogen werden konnten. Die Gemeinden warten heute noch auf die Entschädigung für diese Wiederentziehung der Gemeindeabgabe vom reichssteuerfreien Einkommen. Und dazu mehren sich die neuen Lasten. Die gewaltigen Mehrbelastungen, die den Gemeinden allein durch die jüngsten Steigerungen der Gehälter und Löhne auferlegt werden, drohen jeden mühsam aufgestellten Haushaltsplan über den Haufen zu werfen. Reich und Staat gehen mit diesen Erhöhungen ihrer Ausgaben voran, aber niemand denkt daran, den Gemeinden zu helfen, die doch darin folgen müssen. Es geht nicht an, sie immer wieder nur darauf zu verweisen, daß sie sich einschränken sollen; auch die Einschränkungen haben ihre Grenzen.

Die Stadt Berlin hat ihren Haushalt unter Streichungen bei den Ausgaben fertiggestellt, die zum Teil zu unerträglichen Wirkungen geführt haben. Beispielsweise hat in den Park- und Gartenverwaltungen schon jetzt eine große Zahl alter ständiger Arbeiter entlassen werden müssen. Für Notstandsarbeiten hat überhaupt nichts eingesetzt werden können, und auf dem Gebiete des Straßenbaues und der Straßenunterhaltung droht die Verminderung der Mittel zu schweren Schäden zu führen. Noch schwerer wird der Geldmangel bei dem weiteren Ausbau der städtischen Einrichtungen empfunden. Neue Anleihen zu begeben, ist den Städten heute fast unmöglich. Sie können also auch die dringendsten Neuanlagen nur soweit in Angriff nehmen, als sie aus laufenden Einnahmen die Deckung dafür aufzubringen vermögen.

Als Berlin im vorigen Jahre ohne solche Deckung vorzugehen versuchte, wurde es, als die Mittel ausgingen, zur Einstellung schon in Angriff genommener Bauten gezwungen. Es ist wenig bekannt, in welchem Umfange dies geschehen ist. Es befanden sich damals Anlagen in der Ausführung, deren Fertigstellung einen Kostenaufwand von 240 Millionen erfordert hätte. Sie wurden eingestellt, nachdem etwas über 50 Millionen Mark aufgewendet waren; es warten also begonnene Anlagen im Werte von rund 190 Millionen Mark darauf, daß neue Mittel zu ihrer Vollendung gefunden werden. Davon betreffen rund 12 Millionen Einrichtungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, 8 Millionen Anlagen der allgemeinen Wohlfahrt, 18 Millionen Mark Maßnahmen in der Kranken- und Gesundheitspflege, 7 Millionen Mark den Ausbau des Friedhofswesens und nicht weniger als 83 Millionen notwendige Erweiterungen der Gemeindebetriebe in den einzelnen Bezirken.

Bei der Feststellung des Haushalts 1921 wurden in großem Umfange weitere dringende Neuanlagen aus Mangel an Mitteln gestrichen. Man kann sagen, daß gegenwärtig Anlagen im Gesamtwerte von 650 Millionen Mark der Fertigstellung oder der Inangriffnahme dringend harren, ohne daß in absehbarer Zeit an die Aufbringung der dazu nötigen Mittel gedacht

Werden Wunde. Hierbei sind die großen Beträge, welche die großen zentralisierten Werke der Stadt brauchen, überhaupt nicht berücksichtigt, also weder der Bedarf der Straßenbahn zur Vornahme der dringend notwendigen außerordentlichen Ueberholungsarbeiten, noch der Bedarf für die Fertigstellung der Nordsüdbahn.

Dies sind Zustände, die auf die Dauer unerträglich sind. Wenn Reich und Staat den Gemeinden die Bewegungsfreiheit nehmen, so müssen sie ihnen an den fürs Ganze fließenden Steuerquellen einen solchen Anteil einräumen, daß sie wenigstens notdürftig weiterleben können.

Lloyd George geht nicht nach Washington.

Foch als militärischer Vertreter Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 7. Oktober.

Zur Konferenz in Washington wird sich nach französischen Zeitungen auch der General Foch in Begleitung des Generals Weygand begeben, um in der Abrüstungsfrage den französischen Standpunkt bei der militärischen Entscheidung darzulegen.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Schanghai ist die chinesische Delegation für die Abrüstungskonferenz vorgestern abgereist. Sie besteht aus 100 Köpfen.

Nach einer weiteren Meldung der „Tribune" aus New York hat die chinesische Regierung auf den japanischen Vorschlag über die Regelung der Schantungfrage ablehnend geantwortet.

London, 7. Oktober. (W. T. B.)

Einer „Times"-Meldung zufolge, teilte Lord Curzon dem britischen Botschafter in Washington mit, daß Lloyd George infolge immer dringender werdender innerer Fragen nicht in der Lage sei, England zu verlassen. Großbritannien solle bis zu sechs Vertretern nach Washington entsenden und werde den Vereinigten Staaten ihre Namen sobald wie möglich mitteilen. Es müsse sich jedoch zuerst mit den Dominions und Indien ins Benehmen setzen. Lloyd George teilte dem britischen Botschafter in Washington mit, es sei auf der letzten britischen Reichskonferenz vereinbart worden, daß die britische Regierung das ganze Reich in Washington vertreten solle. Die britische Regierung würde jedoch dem Standpunkt der Dominions Geltung verschaffen.

Nach einer Exchangemeldung aus Melbourne verlas Staatssekretär Hughes im Repräsentantenhaus ein Telegramm Lloyd Georges, in dem der britische Premierminister erklärt, es sei wünschenswert, daß Australien und Neuseeland mit der britischen Delegation auf der Washingtoner Konferenz vertreten seien. Lloyd George schlug vor, daß Minister Hughes persönlich an der Washingtoner Konferenz teilnehme oder sich mit dem Premierminister von Neuseeland, Massey, wegen einer Vertretung ins Benehmen setze. Lloyd George erklärte weiter, daß seiner Ansicht nach die britische Abordnung aus Balfour und zwei weiteren Mitgliedern bestehen solle. Bei der Verlesung dieses Telegrammes teilte Premierminister Hughes mit, daß ein anderes Mitglied der Delegation auf der Washingtoner Konferenz der Erste Lord der Admiralität, Lee, sein werde. Hughes erklärte, er sei nicht in der Lage, an der Konferenz teilzunehmen. Wenn das Parlament seine Zustimmung erteile, werde Senator Pearce Australien vertreten. Auf einen Zwischenruf, daß Australien ein Recht auf eigene Vertretung habe, erklärte Hughes, die Dominions versuchten, dies zu erreichen. Das Repräsentantenhaus unterstützte den Vorschlag.

Vor den neuen Verhandlungen über Irland.

Die englischen Vertreter.

(Privatmeldung.)

London, 7. Oktober.

Bekanntlich hatte die Regierung festgelegt, daß die Delegation, die sich mit den irischen Vertretern auseinandersetzen sollte, aus den Ministern Lloyd George, Lord Birkenhead, Chamberlain, Worthington-Evans und Churchill bestehen werde und daß Sir Hamar Greenwood gleichfalls Mitglied der Abordnung sein sollte. Von irischer Seite wurde aber jetzt gegen die Beteiligung Greenwoods Einwand erhoben, so daß dieser wahrscheinlich ausfallen dürfte. Von irischer Seite wird de Valera selbst nicht zugege nsein. Die Führung der Sinnfeindelegation wurde in die Hände des Vizepräsidenten Arthur Griffith gelegt.

Die Arbeitslosenkrise in England.

London, 7. Oktober. (W. T. B.)

In der gestern nachmittag abgehaltenen Kabinettssitzung brachte Lloyd George im Kabinettsausschuß seine Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein. Sie sehen eine Ausgabe von etwa 15 Millionen Pfund Sterling für unmittelbare Unterstützungen vor. Die Kabinettssitzung faßte keinerlei endgültige Beschlüsse bezüglich der Gesamtvorschläge, die dem Unterhause unterbreitet werden sollen. Heute morgen findet eine weitere Kabinettssitzung statt, um einen vorläufigen Entwurf der Maßnahmen anzunehmen. Laut „Daily Mail" trat in dem gestrigen Kabinettsrat erneut zutage, daß ein Allheilmittel gegen die Erwerbslosigkeit nicht entdeckt worden ist und auch aus den augenblicklichen Verhältnissen nicht hervorgehen kann.

Politische Tagesschau.

* Wie wir erfahren, sind wegen des **Verkaufes des Gebäudes der ehemaligen österreichisch-ungarischen Botschaft** in der Moltkestraße 3 Verhandlungen mit einem hiesigen Bankinstitut im Gange. Die österreichische Gesandtschaft, die bisher in diesem Gebäude untergebracht war, hat bereits ein neues Heim in der Bendlerstraße 15 erworben, in das sie im Laufe der nächsten Wochen übersiedeln wird.

*

* Der **tschechoslowakische Gesandte Tusar** und Gemahlin veranstalteten in ihrem Berliner Heim einen musikalischen Tee, zu dem sich eine glänzende Gesellschaft eingefunden hatte. Der junge Komponist Felix Petyrek trug unter großem Beifall eine Reihe von Klavierstücken vor. Von der Diplomatie waren der englische Botschafter Lord d'Abernon, der französische Botschafter Laurent und der belgische Gesandte de la Faille erschienen, die Reichsregierung war u. a. durch die Reichsminister Dr. Rosen und Dr. Rathenau vertreten, ferner waren zahlreiche Künstler, Schriftsteller und Abgeordnete erschienen.

*

* Zum **Oberbürgermeister der Stadt Hanau** wurde Regierungsrat Dr. Blaum-Stuttgart, bisher vortragender Rat im Württembergischen Ministerium des Innern, gewählt.

Wirth für die Politik der Versöhnung in Oberschles[ien]

Die Durchführung des Autonomiegesetzes.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Der Reichskanzler Dr. Wirth empfing heute in Freiburg den Korrespondenten der „Basler Nationalzeitung" und gewährte ihm eine Unterredung, die folgenden Verlauf nahm:

Frage: „Wie steht es mit Oberschlesien?"

„Ueber den Stand der oberschlesischen Angelegenheit kann ich Ihnen bestimmte Angaben nicht machen. Wir wissen weder, ob die Meldungen zutreffend sind, daß der Spruch des Völkerbundsrats in den nächsten Tagen bekanntgegeben wird, noch wissen wir, welchen Vorschlag sich der Völkerbundsrat zu eigen macht. Ich kann mich weder pessimistisch noch optimistisch äußern; für uns gibt es nur eins: unser fester, unbeirrbarer Glaube an das Recht.

Frage: Wie denken Sie, Herr Reichskanzler, über die Zukunft des Landes, wenn das Gebiet bei Deutschland bleiben sollte?

„Was die staatsrechtliche Seite Ihrer Frage betrifft, so kann ich Sie nur auf die Antwort verweisen, die der Herr Reichsminister des Innern am letzten Freitag auf die Anfrage der schlesischen Abgeordneten abgegeben hat. Dr. Gradnauer erklärte im Einvernehmen mit der preußischen Regierung, daß das Gesetz, betreffend Oberschlesien, vom 27. November 1920, das sogenannte Autonomiegesetz, unter allen Umständen durchgeführt wird, so daß in jedem Falle die oberschlesische Bevölkerung selbst durch Abstimmung über die Bildugn des Landes Oberschlesien entschieden wird. Ich kann das nur nochmals unterstreichen: **Was durch Gesetz den Oberschlesiern zugesagt ist, das wird auf jeden Fall gehalten werden.** Das Schicksal des Landes ist somit in die Hände der Bevölkerung selbst gelegt. Die Bestimmungen der Weimarer Verfassung bieten ja bereits die Gewähr, daß in Oberschlesien die natürlichen Rechte der Bevölkerung erhalten bleiben, die sich aus den Besonderheiten dieses Landes ergeben. **Niemand wird im Gebrauch seiner Muttersprache, sei es deutsch oder polnisch, irgendwie behindert werden.** Selbstverständlich ist auch die völlige Freiheit der Religionsübung. In einem Lande Oberschlesien kann die Bevölkerung überdies ja noch die Maßnahmen in gesetzgeberischer Form zur Durchführung bringen, die sie für die Erhaltung der kulturellen Eigenart Oberschlesiens für notwendig erachtet.

Frage: „Was halten Sie, Herr Reichskanzler, von der Versöhnungsbewegung in Oberschlesien?"

„Ich glaube fest daran, **daß eine Politik der Versöhnung die allerbeste Lösung der oberschlesischen Frage**, wie sie sich jetzt darstellt, sein wird. Ich glaube auch daran, daß eine solche Politik, die einzige, die wir betreiben können, Erfolg hat, weil sie Erfolg haben muß. Nur Versöhnung kann diesem Lande den langersehnten Frieden geben. Die deutschen Kreise in Oberschlesien sind ehrliche Anhänger des Versöhnungsgedankens. Sie haben nach dem Plebiszit ihren polnischen Gegnern die Hand geboten. Da kam der Aufstand, der zunächst jede Versöhnung zunichte machte, der neues Blutvergießen über das Land brachte. Aber die Ergebnisse des dritten polnischen Aufstandes haben doch gezeigt, daß nur Versöhnung das Heilmittel ist, das allen helfen kann. **Die oberschlesische Bevölkerung darf überzeugt sein, daß niemandem aus seiner Haltung vor, während und nach der Abstimmung irgendwie Schaden und Nachteil erwachsen wird.** Wir müssen aber auch von den Oberschlesiern erwarten, die am 20. März ihre Stimme für Polen abgaben, daß sie, wenn die Entscheidung über Oberschlesien gefallen ist, ehrlich und loyal am Wiederaufbau Oberschlesiens mitarbeiten. Wir glauben, das auch erwarten zu dürfen, da eine gemeinsame Wiederaufbauarbeit aller Bevölkerungskreise dringend vonnöten ist, wenn die furchtbaren Wunden geheilt werden sollen, die die Abstimmungszeit dem Lande geschlagen hat.

Inzwischen blicken alle Augen in Deutschland nach Genf. **Eine Entscheidung, die unserem guten Recht nicht entspricht, würde nicht nur jede Möglichkeit eines Wiederaufstiegs für das unglückliche Oberschlesien vernichten, sie würde auch das demokratische, friedliche Deutschland ins Herz treffen.** Gebe Gott, daß sich diese deutsche und auch europäische Lebensfrage zum Guten wende!"

Polnische Täuschungsversuche in Genf.

Ueberreichung der Denkschrift deutscher Arbeiterverbände.

Genf, 6. Oktober. (W. T. B.)

Der bereits in der vorigen Woche in Genf vernommene Vertreter der deutschgesinnten Arbeiter Oberschlesiens, Karger, ist wieder in Genf eingetroffen, um dem Völkerbundsrat über den wahren Tatbestand bei den Betriebsratswahlen in Oberschlesien Mitteilung zu machen. Er hat heute den Sachverständigen des Völkerbundes an Hand genauen Zahlenmaterials dargelegt, daß die polnischen Zahlenangaben irrefü[hrend] und zum Teil geradezu gefälscht sind. Nach den Darl[egungen] des Herrn Karger sind die letzten Ergebnisse der übrigens n[och nicht] abgeschlossenen Betriebsratswahlen 2262 deutsche und 1100 p[olnische] Mandate, also genau das Gegenteil eines polnischen Sieges.

Folgende oberschlesische Organisationen: Allgemeiner [deut]scher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkscha[ftsbund] und Deutscher Gewerkschaftsring haben als Vertre[ter von] 220 000 Arbeitern und Angestellten dem Völkerbundsrat eine [Denk]schrift überreicht, in der gegen die vollständig irreführ[enden] Angaben in den von polnischer Seite übergebenen Denk[schriften] protestiert wird. An Hand von einwandfreiem Material w[ird die] polnische Darstellung über die Betriebsratswahlen widerle[gt und] die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf die poln[ischen] Wahlmanöver nach dem letzten polnischen Putsch in [Ober]schlesien gelenkt.

Vor der Entscheidung über Oberschles[ien].

Noch keine authentischen Mitteilungen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 7. Okto[ber].

Die erwartete Entscheidung des Völkerbundes [über] Oberschlesien, die nach gewissen Informationen vielleic[ht] nicht ganz so erfolgen wird, wie sie hier in den Zeitungen ang[egeben] worden ist, gibt Pertinax zu Bedenken Veranlassung, die [er im] „Echo de Paris" schildert. Er sagt, daß **bisher noch nichts [End]gültiges feststehe, weil noch in letzter Stunde manche [Ver]schiebungen möglich seien.** „Was wir bisher wissen," sag[t Per]tinax, „zeigt an, daß die Weisen von Genf sich bis auf die sc[hon ältere] Sforza-Linie (?) geeinigt haben, die den p[olni]schen Ansprüchen hauptsächlich durch die Zuteilung [der] Ackerbaugebieten entgegen kommt und den Deutschen die [wich]tigsten Teile des Industriebezirkes läßt." Herr Pertinax glau[bt, daß] Beuthen, Tarnowitz, Zaborze und Hindenburg bei Deutschlan[d blei]ben, während Kattowitz und Königshütte an P[olen] fallen sollen, eine Mitteilung, für die dem französischen Bla[tt die] Verantwortung zu überlassen ist.

Pertinax hält diese nach deutschem Gerechtigkeitsgefühl unge[heuer]lichen Zugeständnisse für eine geringfügige Konzession, die [durch] andere Beschlüsse des Genfer Rates überdies gänzlich ent[wertet] wurde. Pertinax meint, daß die in Genf angeblich als Gru[nd] angenommene Anschauung, daß die wirtschaftliche Ein[heit] des Industriebezirkes möglichst erhalten bleiben müss[e], daß eine internationale Kommission ohne politische Vol[lmacht] provisorisch jeden Bezirk verwalten solle, die Interessen Polens [unter]stützen könne. Deutschland mit seinem mächtigen wirtschaft[lichen] Organismus würde in diesem Falle auch über die Gebiete, die o[ffiziell] von ihm abgetrennt worden sind, einen großen Einfluß aus[üben]. Polen könne mit diesem Nachbar nicht konkurrieren, so daß e[s tat]sächlich vom Besitz der Gruben und Werkstätten ausgeschlossen [sei.] Pertinax meint, daß nach der ungeschickten diplomatischen En[twick]lung der oberschlesischen Frage nichts anderes vorauszusehen [war.] Ob er mit seinen Mitteilungen über die Teilung recht hat, w[erden] wir bald wissen, **doch nicht vor Sonnabend oder Sonn[tag].** Vermutlich wird morgen (Sonnabend) in Paris noch eine [Be]ratung französischer, englischer und italienischer Sachverst[än]diger stattfinden, die über die militärische Sicher[ung] der Entscheidung in Oberschlesien Bestimmungen tr[effen] sollen. Den französischen, englischen und italienischen Truppe[n in] Oberschlesien sollen Weisungen zugehen, die von den Regieru[ngen] gemeinschaftlich beschlossen werden. England hat [den] Namen seines Delegierten noch nicht mitgeteilt, doch wird ange[nom]men, daß es sich ebenso wie Italien durch seinen Pariser B[ot]schafter bei dieser Beratung vertreten lassen wird.

Keine Beeinflussung der Entscheidung durch England.

London, 6. Oktober. (W. T. B.)

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" sch[reibt] zu der Haltung Großbritanniens gegenüber [dem] oberschlesischen Problem: Nachdem die britischen Sta[ats]männer die oberschlesische Frage dem Völkerbundsrat unterbr[eitet] und sich bereit erklärt haben, sich an seine Ratschläge zu ha[lten,] haben sie sich strengstens jeder Anfrage an den [Rat] enthalten, bis seine Ratschläge ergangen sein würden. [Der] britischen Regierung lägen keinerlei genaue Infor[ma]tionen bezüglich der Beschlüsse des Völkerbundsrates vor. [Es] sei ihr nur bekannt, daß **der Rat eine Grenzlinie in Erwäg[ung] ziehe, die sich der Sforzalinie nähere und daß er sich [mit] der Frage der Verhütung wirtschaftlicher Schäden besch[äf]tige, die mit einer Teilung des Industriedreiecks verbun[den] wären.** Nach der Bekanntgabe der Entscheidung des Völkerbun[ds]rates würde sich die Erörterung dieser Entscheidung nur auf i[hre] praktische Durchführung beschränken.

Kredithilfe der Industrie und Koalitionserweiterung.

Aeußerungen des Reichskanzlers Dr. Wirth.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Frankfurt, 7. Oktober.

Der Reichskanzler Dr. Wirth, der gestern und vorgestern in Karlsruhe war und auch an der Sitzung des badischen Landtages sich beteiligte, dessen Mitglied er noch ist, hat sich gegenüber einem Mitgliede der Redaktion des „Badischen Staatsanzeigers" über sein Programm ausgesprochen. Er sagte unter anderem, daß er auf der für nächsten Dienstag anberaumten Konferenz zur Beratung über die demnächst völlige Reparationsrate gegenüber der Forderung der Industrie, daß ihre Kreditoperation mit dem Ausland als eine Vorleistung auf die kommenden Steuern angerechnet werde, und gegenüber der sozialdemokratischen Forderung einer Beteiligung des Reiches an der Industrie mit einem Vorschlag hervortreten werde, der den Bedenken und Wünschen beider Seiten gerecht werde. Die Erledigung dieser weitgehenden Finanz und wirtschaftspolitischen Fragen sei auch eine Vorbedingung für die Erledigung der Frage der Koalitionserweiterung. Seiner Ueberzeugung nach wäre es verkehrt, mehrere Parteien in einem Kabinett zusammenzubringen, bevor man wisse, welches die Stellung der einzelnen Parteien zu der im Augenblick wichtigsten Frage sei. Damit werde ein sofortiges Auseinanderfallen der eben erst erzielten Gruppierung riskiert. Der Reichskanzler wolle darum erst einmal die Plattform schaffen, auf der eine erweiterte Koalition arbeiten könne, und die Hoffnung, daß sich diese Plattform finden lasse, sei berechtigt. Das Abkommen zwischen Rathenau und Loucheur werde vom Reichskanzler aus mancherlei Gründen begrüßt. Unter diesen Gründen stehe nicht an letzter Stelle die Erwägung, daß die Uebernahme von Sa[ch]leistungen uns für die nächsten Jahre ausreichende Arbeitsmögl[ich]keit sichere. Davon, daß England die Wiesbadener Verhandlun[gen] nicht gern sehe, könne nach den bestimmten Erklärungen des Reic[hs]kanzlers keine Rede sein. Im übrigen wäre Deutschland jeder[zeit] zu einem ähnlichen Abkommen mit England bereit, falls ein solc[hes] von dort gewünscht werde. Der Reichskanzler sei nach allen Sei[ten] willens, eine Entspannung in den außenpolitischen Beziehu[n]gen herbeizuführen, versöhnlich zu wirken und Deutschland in [der] Welt jenes Vertrauen zurückzuerobern, das allein eine wi[rtschaft]liche Gesundung Deutschlands ermögliche.

* **Demokratische Wählerversammlungen.** Am Sonnta[g] vormittag 10 Uhr, finden öffentliche demokratische Wählerversam[m]lungen statt in den Germaniaprachtsälen, Chausseestraße 110, in d[er] Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/11, im Wintergarten d[er] Schultheiß-Brauerei, Hasenheide 22/31 und in den Spichernfestsäl[en] am Nürnberger Platz. Die Abgeordneten Senator Dr. Peterse[n,] Ministerpräsident a. D. Dr. Wendorff, Oberbürgermeister [Dr.] Költz und Reichsminister a. D. Koch werden über „Die politis[che] Lage und die Forderung des Tages" sprechen. Mit Ansprachen üb[er] die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen am 16. Oktober werd[en] sich anschließen die Stadtverordneten Otto Merten, Geheimr[at] Dove, Dr. Paul Michaelis, Frau Margarete Friedentha[l] und die Bezirksverordneten Frau Marta Henschke, Frau Dre[s]sing und Frau Else Freyhahn.

Die Deutsche demokratische Partei in Steglitz veranstaltet a[m] Sonnabend, abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung im Gym[]nasium in der Heesestraße. Redner: Landtagsabgeordneter Riede[l] und Fräulein Illa Uth.

* Seit einigen Tagen stehen die Angestellten der **Chirurgie[-]mechanik** im Streik, da die Verhandlungen vor dem Schlich[]tungsausschuß keinen Erfolg gehabt haben. Die Arbeits[]einstellung betrifft die Firmen, die Zentralen für ärztlichen un[d] Hospitalbedarf sind. Den seinerzeit ergangenen Schiedsspruc[h] haben die Arbeitgeber abgelehnt.

Berlin ohne Kredit.

Die letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mit einem schrillen Mißklang hat gestern die Tätigkeit der konstituierenden Stadtverordnetenversammlung ihren Abschluß gefunden. Die sozialistische Mehrheit hat dem auch von ihr proklamierten Grundsatz, daß keine Ausgabe ohne gleichzeitige Deckung erfolgen dürfe, ins Gesicht geschlagen. Schon als die Sitzung begann, war es klar, daß die Linke entschlossen war, die Deckungsvorlage der Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen nicht zu bewilligen. Wen sie damit täuschen will, ist allerdings etwas unklar. Die Bevölkerung weiß ja doch, daß durch die Erhöhung der Löhne und Gehälter ein nach Hunderten von Millionen zählendes Defizit entstanden ist, für das durch neue Einnahmen ein Ausgleich geschaffen werden muß. Die Ausschußberatung hat auch ergeben, daß sich die sozialistischen Parteien der Magistratsvorlage anschließen. Sie weiß auch keinen anderen Ausweg als die Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser und Elektrizität in Verbindung mit einer Erhöhung der Gewerbesteuer. Aber sie fand nicht den Mut, sich zu dieser Konsequenz ihrer kommunalen Finanzwirtschaft zu bekennen. So verschleppte sie die Verhandlungen durch endlose Geschäftsordnungsdebatten und führte schließlich die Beschlußunfähigkeit der Versammlung herbei.

Was diese Politik der Unverantwortlichkeit zu bedeuten hat, das hat der Kämmerer der Stadtgemeinde, Dr. Karding, gestern mit voller Offenheit ausgesprochen. Berlin ist schon heute ohne Mittel zur Bezahlung der laufenden Ausgaben, und was noch schlimmer ist; ohne Kredit. Aus den eigenen Einnahmen kann es die gesteigerten Löhne und Gehälter nicht decken, und die Kreditgeber haben in erheblichem und sehr fühlbarem Umfange ihre Darlehen gekündigt. Wenn die Stadtverordnetenversammlung sich der Deckung für die Mehrausgaben entzieht, dann kann der Kämmerer nicht versprechen, in diesem Vierteljahre den Verpflichtungen der Stadt nachzukommen. Man sollte denken, daß diese von tiefstem Ernst getragenen Ausführungen ihre Wirkung auf keinen Vertreter der Berliner Bevölkerung verfehlen würden. Aber leider mußte man das häßliche Schauspiel erleben, daß einzelne Kommunisten die Rede des Kämmerers mit höhnischem Gelächter quittierten. Ihre Antwort war der Antrag, die Debatte über die Orgesch in Berlin, die schon vor acht Tagen drei Stunden beansprucht hatte, noch weiter fortzusetzen. So steht heute die Einheitsgemeinde mittel- und kreditlos da. Man darf wohl erwarten, daß alle Wähler Groß-Berlins, die noch Verantwortungsgefühl haben, aus diesem unerhörten Verhalten der sozialistischen Mehrheit, am 16. Oktober die nötigen Folgerungen ziehen werden.

Die Eröffnung des deutschen Pazifistenkongresses.

Die Bochumer Resolution gegen die Reichswehr.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

K. v. Essen, 7. Oktober.

Heute vormittag 10 Uhr wurde in der Kaupenhöhe der zehnte Kongreß der deutschen pazifistischen und kulturellen Verbände unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Landes und dem Auslande eröffnet. Professor Quidde, der Vorsitzende des Hauptausschusses, begrüßte die Versammlung und gedachte der Toten des Jahres, auch Erzbergers, der das habe büßen müssen, was Ludendorff getan hat. Dann brachte Quidde die überaus zahlreichen telegraphischen und brieflichen Glückwünsche aus dem In- und Auslande zur Verlesung. Der Minister Dr. Rosen entschuldigte das Ausbleiben einer Vertretung des Auswärtigen Amtes mit dringenden Geschäften. Reichspräsident Ebert hatte die Einladung zur Versammlung mit einem freundlichen Schreiben beantwortet.

Bei der Vorlage des Präsidentenvorschlages des Hauptausschusses — Quidde, Graf Keßler, Dr. Hans Simons — gab Dr. Hans Simons als Vertreter der Deutschen Liga für Völkerbund die Erklärung ab, daß die Liga den **Beschluß der Deutschen Friedensgesellschaft in Bochum auf Abschaffung der Reichswehr aufs entschiedenste bekämpfen** müsse. Zur Begründung führte er an, daß jedem Staat die Möglichkeit der Selbsterhaltung gegeben bleiben müßte, damit er seine nationalen und internationalen Verpflichtungen erfüllen könne. Die Organisation der Staaten in einer internationalen Rechtsordnung setze aber die Erfüllung solcher Pflichten voraus. Das Präsidium wurde hiernach in der Zusammensetzung Keßler-Quidde bestätigt.

Graf Keßler erteilte sodann Professor Braun (Basel) das Wort zum ersten Referat über das Problem der Stellung des Individuums zum Staat.

Die Vorgänge auf der Bochumer Hauptversammlung der Friedensgesellschaft werden indessen lebhaft besprochen. Man ist sich allseitig — selbst auf der Linken der Deutschen Friedensgesellschaft — darüber klar, daß die Debatte über die Reichswehr-Resolution und die Form, in der sich dieser Teil der Verhandlungen bewegte, der Gesamtorganisation und dem Pazifismus überhaupt schweren Schaden zugefügt habe. Es wird in den führenden Kreisen des Kongresses betont, daß jetzt alles geschehen müsse, um die deutsche Kulturbewegung auf eine Bahn zu bringen, die derartige Selbstbefriedigung verärgerter und unpolitischer Gemüter im Rahmen ernstzunehmender Verbände unmöglich macht.

Zu den Bochumer Vorgängen ist übrigens noch nachzutragen, daß Quidde, Gerlach und Frau Dr. Stöcker wiedergewählt wurden. Die Erklärung der ersten beiden Vorsitzenden, daß sie ihre Aemter nicht wieder übernehmen könnten, wenn die Hillerresolution in der bekannten Form aufrechterhalten bleibe, hatte doch etwas mehr Verantwortung und Sachbewußtsein geweckt.

Pöhners Nachfolger.

Der neue Polizeipräsident von München.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

☐ **München,** 7. Oktober.

Zum Polizeipräsidenten von München wurde heute Ministerialrat Eduard Nortz ernannt. Nortz ist aus dem Handelsministerium hervorgegangen, war unter der Regierung Hoffmann Staatskommissar für Nordbayern, wo er spartacistischen Aufruhrversuchen gegenüber die Ordnung aufrecht erhielt; er war später beteiligt an den Verhandlungen zur Entwaffnung der Einwohnerwehren und wurde von der neuen Regierung Lerchenfeld zum Staatskommissar für die Oppauer Hilfsaktion berufen. Nortz ist parteipolitisch nicht gebunden. Uebrigens verliert der Posten des Münchener Polizeipräsidenten mit der Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes auch wieder die ausgesprochene Bedeutung, die er unter Pöhner besaß.

Die rein sozialistische Regierung in Thüringen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

○ **Weimar,** 6. Oktober.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung der drei sozialdemokratischen Parteien des neuen Thüringer Landtages wurde über die grundlegende Frage der Regierungsbildung nach einer überraschend reibungslos verlaufenen Verhandlung ein völliges Uebereinkommen erzielt. Es soll eine Linksregierung für Thüringen gebildet werden, deren Mitglieder von der Sozialdemokratie und den Unabhängigen gestellt werden. Die sechs Abgeordneten der Kommunisten haben die Erklärung abgegeben, diese Regierung in loyaler Weise stützen zu wollen.

* In einer stark besuchten Versammlung sprach gestern in Spandau der Unabhängige Dr. Breitscheid über die **Regierungsbildung.** Er verurteilte den Görlitzer Beschluß, mit der Deutschen Volkspartei zusammenzugehen. Auch lehnte er eine Beteiligung der Unabhängigen an der Regierungsbildung zusammen mit der Deutschen Volkspartei ab. Zum Schluß predigte er den Kampf gegen Stinnes und Stresemann, den revolutionären Klassenkampf.

* Eine Lady Norah Bentinck hat vor einiger Zeit ein Buch „Der Kaiser im Exil" erscheinen lassen. Graf G. Bentinck, der Besitzer des Schlosses Amerongen, wo der ehemalige Kaiser nach dem Zusammenbruch zuerst wohnte, erklärt jetzt, daß die Verfasserin des Buches eine angeheiratete englische Verwandte sei, die einige Tage in Amerongen verweilte, nachdem der Kaiser das Schloß verlassen hatte. Die Lady hat also den ehemaligen Kaiser gar nicht gesehen, und sie hat, wie Graf Bentinck mitteilt, ihr aus „Phantasien, Uebertreibungen und gehässigen Unwahrheiten" zusammengesetztes Buch ohne Wissen und gegen den Willen der Familie Bentinck geschrieben, die daraufhin ihre Beziehungen zu der Dame abgebrochen hat.

„Der Gelegenheitspolitiker."

Eine Charakteristik Dr. Helfferichs.

Das ausgezeichnete Buch des Professors Veit Valentin: „Deutschlands Außenpolitik 1890—1918", das soeben in der deutschen Verlagsanstalt für Politik und Geschichte, Berlin, erschienen ist, und das zum Teil auf Grund amtlichen Aktenmaterials geschrieben ist, beschäftigt sich auch eingehend mit der vielartigen Rolle, die Dr. Helfferich als Staatssekretär und später als Vizekanzler während des Krieges gespielt hat. Das Urteil, das Valentin, in einer zusammenfassenden Charakteristik, über ihn fällt, ist für Helfferich als Politiker und Charakter, außerordentlich belastend. Valentin knüpft an die Haltung Helfferichs in der U-Bootfrage an und schreibt:

„In der Zeit vom 9. bis zum 31. Januar 1917 hat Staatssekretär Helfferich seine Auffassung entscheidend geändert. Das Auffällige und Ungewöhnliche dieser Meinungsäußerung wird durch alle die zahlreichen geschickten und schlagfertigen Aeußerungen nicht aufgehoben, die Staatssekretär Helfferich vor dem Untersuchungsausschuß gemacht hat. Als ersten Grund hat Helfferich angegeben, der uneingeschränkte U-Bootkrieg sei vom 9. Januar ab eine beschlossene Sache gewesen, und er habe ihn als Vizekanzler zu vertreten gehabt. Demgegenüber ist zu sagen, daß ein Vizekanzler kein angestellter Schreiber ist, und daß ein Staatsmann nicht an den Gelegenheiten vorbeigeht, um seine Verantwortlichkeit mit allen Konsequenzen zu betonen. Helfferich hat dann als Hauptgrund angeführt, daß am 10. Januar die ablehnende Antwort der Entente auf die Friedensnote des Präsidenten Wilson gekommen wäre. Dadurch sei eine ganz neue historische Situation geschaffen worden. Diese Beweisführung richtet sich durch sich selbst. Entweder war der uneingeschränkte U-Bootkrieg eine sichere Waffe — dann war er es auch vor dem 12. Dezember, dem Tag des deutschen Friedensangebotes, und nach dem 9. und 22. Januar, den Tagen der Ententeablehnung und der neuen Ankündigung Wilsonscher Vermittlung, — mit anderen Worten: wenn die deutsche Leitung ihrer Sache ganz sicher war, dann brauchte sie überhaupt nicht von Frieden zu sprechen, dann brauchte sie auch den Präsidenten Wilson nicht; dann brauchte sie nur diese sichere Waffe zu benutzen und England niederzuringen. Der Unterseebootkrieg war aber keine sichere Waffe; das ist das entscheidende Moment. Im Grunde waren alle politisch verantwortlichen Personen der damaligen deutschen Leitung, v. Bethmann Hollweg, Helfferich, und auch Staatssekretär Zimmermann, gegenüber dem Unterseebootkrieg skeptisch. Sie erwogen nur die Anwendung dieser Waffe, weil sie eben von den maßgebenden militärischen Stellen so rückhaltlos empfohlen wurde, und weil die öffentliche Meinung sich einmal darauf eingestellt hatte. Der Unterseebothandelskrieg war eine Enttäuschung gewesen. Konnte Deutschland, wenn es überhaupt den Krieg weiter führte, an dem Gebrauch der Waffe des uneingeschränkten U-Bootkrieges vorbeigehen? Psychologisch kann man es sehr wohl verstehen, daß die verantwortlichen Leiter das nicht rechtfertigen zu können glaubten.

Ein großer Staatsmann freilich würde sich niemals zu einem Kriegsmittel entschlossen haben, dessen Unsicherheit so notorisch und dessen politische Gefahr so ungeheuer war. Staatssekretär Helfferich hat durch seine ganze Haltung in der Unterseebootfrage den Anspruch darauf, ein Staatsmann von Rang zu sein, verwirkt. Es ist schlechterdings kein Moment wirtschaftlicher Natur nachzuweisen, das die Aussichten des Unterseebootskrieges in der Zeit vom 9. bis zum 31. Januar verbessert hätte. Helfferich hat eben nur einfach getan, was ein Opportunist und Gelegenheitspolitiker tut: **er hat einen von den maßgebenden Stellen gefaßten Beschluß wider besseres Wissen und wider innerste Ueberzeugung gegenüber dem Parlament verteidigt, unter Einsetzung seiner Autorität als Wirtschaftspolitiker.** In diesem letzteren Moment liegt das allerbedenklichste. Er hat beim Hauptausschuß den Eindruck hervorgerufen, als sei der Verzweiflungsschritt der deutschen Reichsleitung eine durch Momente der internationalen Wirtschaft zu rechtfertigende Handlung. Unter allen Umständen hätte aber Staatssekretär Helfferich nach seiner ganzen bisherigen Stellungnahme jede Möglichkeit ergreifen müssen, den Unterseebootkrieg noch einmal aufzuschieben."

Wir haben dieser Charakteristik Helfferichs nichts mehr hinzuzufügen. Im übrigen möchten wir das sachlich und leidenschaftslos geschriebene Werk Professor Valentins allen denen empfehlen, die sich ein klares und objektives Bild von den letzten dreißig Jahren deutscher Außenpolitik machen wollen.

Lokalbericht.

Von [Nachdruck verboten.]

Alfred Polgar.

Wien, im Oktober.

Das ist ein Herbst, wie er, soweit die Erinnerung der Lebenden reicht, noch nicht da war. Kein Mensch, der es nicht wüßte, sähe dem Jahr die neun Monate an. Es sieht aus wie sieben. Weich gepolstert ist die Luft. Man ruht aus, wenn man sich an sie lehnt. Licht und Wärme, üppig hingegossen über jeden Tag; es sonnenscheint in Strömen, möcht' man sprechen. Was grün war, ist noch immer grün, neu blüht die Kastanie, in Gärten spielen sommerlich die Kinder, strampeln Wiegensäuglinge sich den Flanell vom Leibe. Die Fliege summt, wie in den Hundstagen stinkt es in der Straßenbahn, schmachtet das Herz nach Bier und Liebe.

Jedoch, was nützt das alles gegen die ökonomische Trübsal, die Wien blasen muß, übertönend alle sonstige Musik, deren es voll! Panische Flucht vor der Krone durchrast die Stadt, und keine Flucht gibt es vor solcher Flucht. Die tödlich erschreckten Preise klettern aufs Dach, aber die Banknotenüberschwemmung schwillt ihnen nach und treibt sie auf den Turm und vom Turm auf die Turmspitze und von dort ins Blitzblaue. Der fleißige Börseaner, der mit List und Wagemut aus 100 000 Kronen in vierzehn Tagen 200 000 gemacht hat, muß erkennen, daß seine 200 000 genau soviel wert sind, wie vor vierzehn Tagen seine 100 000. Der brave Kaufmann, der zehn Waggons seiner Ware an den Mann gebracht hat, kann um den Erlös nur mehr fünf Waggons gleicher Ware anschaffen. Es ist ihm also dank guten Geschäftsganges geglückt, seinen Besitz um die Hälfte zu vermindern. Von solchen vitiosen Zirkeln, Trugschlüssen, Selbsttäuschungen, Irrwischen, Halluzinationen, Blendungen, banknotenblauem Dunst, Widersinnigkeiten, Fallstricken, Seifenblasen, faulen Fischen, Sand in die Augen und Labyrinthen ist unser wirtschaftliches Leben derart durchsetzt, daß weder der klügste Bankdirektor, noch der geriebenste Gauner in dem Chaos sich zurechtfindet. Es kommt vor, daß sie — wie die Geschichte von dem jungen David Duim lehrt — im Dunkel der Transaktionen plötzlich aufeinanderstoßen. Dieser Daniel hat bekanntlich, vom Glauben an die Zukunft der österreichischen Währung durchdrungen, die Wiener Valutaspekulanten mit mehr als einer Milliarde hineingelegt. „Ein Daniel kam zu richten, ja, ein Daniel! O, weiser Richter, wackrer junger Mann!" heißt es im Kaufmann von Venedig. Gern stelle ich mir den alten Duim vor, den unermeßlich reichen Juwelenhändler in Amsterdam, wie er dasitzt auf den Brillantensäcken und wie in seinem Busen der Groll ob der Streiche des Jungen durchsickert wird von Rührung über den Umsatz, den der Junge erzielt hat. Shakespearisch! Shakespearisch stelle ich mir auch die Szene vor, wie der alte Duim — in seiner Maske gewiß ähnlich dem König Lear — die Deputation aus Wien empfängt, die ihn zur Gutmachung des Schadens bewegen will. So spricht er:

„Donnernd Gelächter tilgt der Worte Schwall,
Sprecht ihr von Ehre, Pflichten, Recht und Schuld,
Sprecht von Geschäften! Wie käme dies zu dem?!"

Und weiter:

„Nicht einen Gulden, noch des Guldens Teil,
Noch solchen Teiles Teil werd' euch zuteil!"

Und schließlich:

„. . . zieht heim. Geb' euch Merkur,
Der Gott der Dieb' und Händler, das Geleite,
Mein ist das Geld — und euer sei die Pleite!" (Es donnert.)

Oder, Variante:

„Von Gottes Zorn sei euer Haus umwettert,
Die Krone fällt — und die Valuta klettert!"
(Trompeten hinter der Szene.)

Trompeten auch hinter der politischen Szene. Alle Rösser, die gute Monarchisten sind, spitzen die Ohren. Die Janitscharenmusik tönt aus Westungarn herüber, heute Plattform der Reaktion, auf der sie sich sammelt und den demokratischen Frieden der Nachbarn bedroht. Bekanntlich hat ein besonders drückendes Diktat des Vertrages von St. Germain uns Westungarn auferlegt. Als die Bevölkerung Oesterreichs aus den Zeitungen zu ihrer größten Ueberraschung erfuhr, daß es ein Heinzenland gebe, steigerte sich ihre uralte Sehnsucht nach dem Heinzenland zum quälenden Bedürfnis, und ungeduldig verlangte sie danach, diesen Dorn ihrem armen Fleisch einzuverleiben. Die Entente — einer Hetz', die nicht auf ihre Kosten geht, niemals abhold —, lächelte gnädig solchem Wunsch. Der Oesterreicher ist ihr (das erweist sich jeden Tag zur Evidenz) der Eipeldauer, der dumme Kerl von Europa . . . aber sie hat was für ihn übrig! Wenn die furchtbaren Lasten, die ihm aufgebürdet, von seinen Schultern schon gar nicht mehr getragen werden können, klopft sie ihm freundlich auf diese, und niemals weigert sie ihm ihre Hilfe, ohne ihn ihrer Wohlaffektioniertheit zu versichern. Wie das also mit Westungarn — eigentlich eine contradictio in adjecto — weiterging, wissen Sie ja. Die Ungarn sind im Besitz, aber wir im Recht, sie haben nur das Land, aber wir den Anspruch darauf, sie haben Gewehre, Messer und ihre betyarische Frechheit, wir aber haben alle zur Besitzergreifung nötigen Drucksorten, Beamten und den festen österreichischen Ententeglauben.

Den Lebensmut der Wiener vermögen all diese finsteren und bedrohlichen Zeiterscheinungen nicht auszulöschen. Nicht einmal die „Messe" vermochte das, in der ihnen ihre letzten schönen Sachen, Kleider und Pelze und Lederwaren und Porzellan und Glas gegen elendes Papiergeld herausfiloutiert wurden. Daß an jeder Straßenecke der inneren Stadt heute eine Bar, ist allerdings eine glatte Uebertreibung; an den meisten ist ein Bankgeschäft. Theater und Kino haben keine üble Zeit, Kunst und Industrie, notleidend, wie sie beide sind, gehen Hand in Hand den beschwerlichen Weg des Verdienens. So wurde im Karltheater ein Stück nach dem Englischen des Knobloch gespielt, „the Ladys dress", das von dem sehr hübschen Einfall lebt, zu zeigen, wieviel Abenteuer, Tränen, Leidenschaften an jedem Seidenfaden, an jeder Spitze, an jedem Knopf solcher Damenrobe hängt, wieviel Not und Herzleid in sie hineingewebt sind, von denen die Dame, die sie trägt, nichts ahnt. Das Theater versuchte, ein Modegeschäft zur Ueberlassung entsprechender Toiletten zu gewinnen. Endlich fand es eine Pelzfirma, die aber zur Bedingung machte, daß das Stück auf Pelz umgearbeitet werde. Dies geschah, und so begann die Komödie mit dem telephonischen Aufruf einer Darstellerin: „Ist dort Firma so und so? — Bitte schicken Sie mir doch einen Ihrer unerhört preiswerten, so überaus geschmackvollen und kleidsamen Pelze . . ."

Das durchgepelzte Stück konnte nur einmal gespielt werden, denn bei der Premiere machten die Zuhörer furchtbaren Krawall. Ob dessen Urheber die beleidigte Konkurrenz in der Pelzbranche oder der beleidigte Kunstsinn gewesen, ließ sich nicht feststellen.

F. E. Stefan Großmann und der Schlamm. Im „Tagebuch" bemängelt Herr Stefan Großmann den Schlußsatz meiner „Räuber"-Kritik, in dem ich sagte: „Seht euch Schiller an! Ihr steckt alle im Schlamm, steigt in dieses Brausebad des Menschen- und Dichtertums!" Herr Großmann wirft dazu die Frage auf: „Wer aber ist das Schlammbad?" Ich will nicht leugnen, daß ich gerade an jenem Abend an den Begriff „Schlamm" dadurch erinnert wurde, daß ich in der Nähe eines hiesigen Schriftstellers saß, der in einen recht peinlichen Prozeß verwickelt ist und nun seine tiefe Angst dauernd hinter zwei Masken verbirgt, bald hinter Angriffslust, bald hinter Anbiederung, je nachdem er sich von der einen oder der anderen Vorteil verspricht.

☞ **Theaterchronik.** Im Staatlichen Schauspielhaus werden der infolge verschiedener Erkrankungen bis heute hinausgeschobenen Erstaufführung von Raimunds „Gefesselter Phantasie" als fernere Neueinstudierungen folgen: „Othello", „Der standhafte Prinz" (mit Ernst Deutsch) und „Prinz Friedrich von Homburg".

Im Deutschen Theater wird in den nächsten „Herodes"-Aufführungen Maria Kromer die Alexandra, in den nächsten „Kean"-Aufführungen Sigmund Nunberg die Rolle als Salomon spielen.

In der von der Großen Volksoper für den 10. Oktober d. J. in der Neuen Welt angesetzten Aufführung von Wagners „Siegfried" wirken mit: Lotte Baldamus, Melanie Kurt, Ottilie Metzger-Lattermann, Oskar Bolz, Eduard Kandl, Franz Reifinger, **Waldemar Henke, Wolfgang v. Schwind. Anfang 6½ Uhr.**

Der Mordprozeß Hemberger.

Zweiter Verhandlungstag.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung im Mordprozeß Hemberger wird nochmals kurz in die Vernehmung der Frau Dr. Hemberger zur Klärung einiger Punkte eingetreten. Hierauf wird die gestern abgebrochene Vernehmung des Angeklagten Protze fortgesetzt. Er bekundet, daß er auf Veranlassung der Frau Dr. Hemberger mit dem damaligen Fräulein Zierlein zu deren Eltern nach Brandenburg gefahren sei, um zu verhindern, daß die Mitangeklagte irgendwie aus der Schule plaudere. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er bei dieser Gelegenheit einen fingierten Anstellungsvertrag geschlossen habe, nach dem ein Dr. Schwarz auf Veranlassung „seines Assistenten Protze" Fräulein Zierlein als Empfangsdame engagierte. Protze erklärte hierzu, daß er diesen Betrug in erster Linie verübt habe, um Fräulein Zierlein eine Weihnachtsfreude zu machen. Nach Berlin zurückgekehrt, habe er seine Papiere von Frau Dr. Hemberger zurückfordern wollen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sie ihm eine Postkarte aus Grünau, nach der dort eine Leiche gefunden sei, die Aehnlichkeit mit ihrem als vermißt gemeldeten Manne hatte. Sie gab mir das Fahrgeld und sagte, ich sollte nach Grünau fahren, mir die Leiche ansehen und erklären, es sei nach meiner Ueberzeugung die Leiche des Dr. Hemberger. Ich fuhr aber nicht nach Grünau, sondern zu meinen Eltern. Als der Vorsitzende auf die Auffindung des Rumpfes zu sprechen kommt und dem Protze die Photographie des Rumpfes zeigen lassen will, wehrt Protze mit entsetztem Gesicht ab und ruft: „Ich will das gar nicht sehen, ich kenne die Photographie!"

Der Vorsitzende hält ihm ferner vor, daß er als Kriegsbeschädigter, noch an zwei Stöcken gehend, einen Hern Lüffner kennen gelernt habe, der sich seiner aus Mitleid angenommen habe. An diesen Herrn habe er, Protze, dann einen Brief geschrieben, der zum Gegenstand einer Anzeige wegen Erpressung gemacht worden sei. In diesem Brief fordert Protze 7500 Mark unter der Drohung, daß sonst der gute Ruf des L. leiden würde. Protze: Nein, es handelte sich weniger um Geld, sondern um Morphium. — Rechtsanwalt Dr. Alsberg: Ich bitte, den Angeklagten sich näher äußern zu lassen, was er mit dem Morphium meint. — Protze: Ich wollte vor allen Dingen wieder Morphium haben, da ich mich so daran gewöhnt hatte, daß ich es nicht lassen konnte. — Dr. Alsberg macht darauf aufmerksam, daß Protze tatsächlich Morphinist sei.

Auf Veranlassung des Vorsitzenden erzählt Protze dann eine etwas geheimnisvolle Geschichte, in dem auch die Fremdenlegion eine Rolle spielte. Protze will im Erfrischungsraum des K. d. W. einen Dr. Harberger kennen gelernt haben, der ihm in Frankfurt a. M. eine Stellung verschaffen wollte. Als sich diese Sache auch zerschlug, sei er ganz verzweifelt gewesen und habe seinem Leben ein Ende machen wollen. Vorsitzender: Sie haben zu jener Zeit ein schriftliches Geständnis aufgesetzt? — Protze: Ich habe mehrere solche Geständnisse abgefaßt. Ich befand mich in einer derartigen seelischen Depression, da das furchtbare Geheimnis auf mir lastete, daß ich meinem Leben ein Ende machen wollte. Ich schrieb dann ein neues Geständnis, adressierte es an den Kriminalkommissar Liebermann von Sonnenburg und übergab es offen meiner Frau. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, was er bis zu seiner Verhaftung gemacht habe, erzählte Protze, daß er mit dem „Dr. Harberger" in Frankfurt a. M. gewesen sei. Dort habe er den Verdacht geschöpft, daß dieser ein Werber der Fremdenlegion sei. Er will dann geflüchtet und nach Höchst a. M. gekommen sein. Landgerichtsdirektor Dr. Ziethen hält dem Angeklagten schließlich noch vor, daß er auf allen möglichen Umwegen schließlich nach Breslau gekommen sei, ohne zu wissen, daß seine Frau inzwischen die Selbstanzeige bei der Polizei abgeliefert hatte. Er sei dann an demselben Tage verhaftet worden.

In dem zur Verlesung gebrachten schriftlichen Geständnis spricht Protze in einem Vorwort die Bitte aus, man möge dafür sorgen, daß seiner Frau mit ihrem Kinde die Belohnung von 5000 Mark ausgezahlt werde, damit er wenigstens diese nicht mittellos zurücklasse. Protze schildert darin die Tat in allen Einzelheiten.

Der Trick eines Juwelendiebes. Die Dresdener Polizei warnt vor einem Betrüger, der auf eine neue Art einen Juwelier um einen Brillantschmuck gebracht hat. Der Unbekannte erschien in einem Geschäft und ließ sich Brillantringe zum Kauf vorlegen. Er legte die ausgesuchten Schmucksachen in einen Briefumschlag und übergab diesen verschlossen dem Juwelier mit der Weisung, das Kuvert einem Boten, der auch gleich Zahlung leisten werde, zu übergeben. Später stellte sich heraus, daß der Betrüger es verstanden hatte, den Briefumschlag in einem unbewachten Augenblick geschickt zu vertauschen, so daß dem Juwelier nur ein solcher mit wertlosen Ringen verblieb.

Drei neue Schuldirektoren.

Der Kommunist Groß für Trendelenburg.

Das Bezirksamt Berlin-Mitte hat sich, wie wir erfahren, in seiner letzten Sitzung mit der Wahl der neuen Direktoren für das Friedrich-Gymnasium, das Köllnische Gymnasium und die Luisenstädtische Oberrealschule beschäftigt. Entgegen den Vorschlägen, die von der Deputation für die äußeren Angelegenheiten der höheren Schulen in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Lehrerschaft gemacht worden waren, hat das Bezirksamt folgende neue Direktoren gewählt: für das Friedrich-Gymnasium, das bisher von dem hervorragenden Schulmann Trendelenburg geleitet und im letzten halben Jahre von Professor Sello provisorisch verwaltet wurde, den Kommunisten Groß; für das Köllnische Gymnasium den sozialistischen Bezirksverordneten und früheren Stadtverordneten Studienrat Witte und für die Luisenstädtische Oberrealschule den bekannten Professor Dr. Oesterreich. Den stärksten Anstoß wird die Wahl des Herrn Groß hervorrufen. Herr Groß war im Jahre 1919 noch Studienassessor und ist erst seit etwa zwei Jahren Oberlehrer. Vor der Umwälzung von 1918 spielte er eine Rolle als glühender Patriot. Nach der Umwälzung ging er zu den Kommunisten über. Diese geschickte Ausnützung der politischen Konjunktur hat jetzt ihre Früchte getragen.

Mangelhafte Brieffrankierungen.

Postsendungen nach der Tschechoslowakei.

Aus dem Reichspostministerium wird uns geschrieben: Immer wieder kommen Klagen, daß die deutschen Absender Briefsendungen nach der Tschechoslowakei unrichtig nach den Inlandsgebühren, statt nach denen des Weltpostvereins freimachen. Vielfach gibt die Belastung der Sendungen mit Nachgebühr auch Anlaß, daß die Empfänger die Annahme verweigern, so daß die Sendungen ihren Zweck verfehlen. Da anscheinend nicht allgemein bekannt ist, welche Gebiete zur Tschechoslowakei gehören, seien sie in folgenden genannt: Ganz Böhmen (darin unter anderen Aussig, Budweis, Eger, Franzensbad, Gablonz, Johannisbad, Karlsbad, Marienbad, Pilsen, Prag, Reichenberg, Teplitz und Trautenau), Mähren (unter anderen Brünn, Iglau, Olmütz und Znaim), der größte Teil von Oesterreichisch-Schlesien (unter anderen Freiwaldau und Troppau), ferner Teile von Ungarn (unter anderen Bartfeld, Munkacs, Neusohl, Neutra, Preßburg und Ungvar), ein kleiner Teil von Niederösterreich und das Hultschiner Ländchen.

*

Infolge Wegfalls der wirtschaftlichen Sanktionen können Postpakete aus und nach dem besetzten Gebiet ohne Rücksicht auf das Gewicht ohne Zollinhaltserklärung und Aus- und Einfuhrbewilligung aufgeliefert werden. Den Zollstellen im besetzten Gebiet werden diese Pakete nicht mehr vorgeführt. — Das bisher von Belgien verwaltete Postamt in Losheim (Kreis Malmedy) ist wieder von der deutschen Verwaltung übernommen worden. Das Postamt führt künftig die Bezeichnung Losheim (Eifel). Sendungen dahin unterliegen wieder in allen Beziehungen den Vorschriften des innerdeutschen Verkehrs.

Behördliches Eingreifen in den Kellnerstreik. Der preußische Minister des Innern hat sich, wie uns mitgeteilt wird, mit dem Handelsminister in Verbindung gesetzt, um ein gemeinsames Eingreifen des Oberpräsidenten als Demobilmachungskommissar und des Polizeipräsidenten von Berlin in den Kellnerstreik zu veranlassen.

Kleine Notizen. Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Rudolf Virchows veranstaltet der Verein für Volkshygiene Groß-Berlin am 13. Oktober, abends 8 Uhr, im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Potsdamer Straße 120, eine Gedenkfeier. Der Zutritt ist frei. — Dem Altmeister Burg der Berliner Fleischerinnung, der seit 30 Jahren das Amt eines Schriftführers der Innung bekleidet, ist der Titel „Ehrenaltmeister" verliehenen worden.

Das Pariser Eisenbahnunglück.

Bisher 26 Tote geborgen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L. Paris, 7. Oktobe[r]

Das Eisenbahnunglück im Tunnel von Batignolle[s ist] noch größer und grauenhafter, als anfänglich angenommen w[urde]. Bisher sind 26 Tote gefunden worden, von denen nur dre[i] erkannt werden konnten. Alle übrigen sind zu formlosen M[assen] verbrannt, die nun in der amtlichen Liste nach äußeren [Kenn]zeichen geschildert werden. Da liest man u. a.: „Ein Knabe, [der] eine Kette mit sechs Medaillen trug. Eine Frau mit rei[chem] braunen Haar, die ein weiches Korsett trug und eine Kapsel [mit] einem Männerbild. Ein Mann in buntem Hemd, der 450 Fr[anken] und eine Schere bei sich hatte. Ein kleines Kind, völlig unk[ennt]lich." Es ist leider zu erwarten, daß noch mehr Tote en[tdeckt] werden. Die Aufräumungsarbeiten gehen nur lan[gsam] von statten. Auf dem Lazarebahnhof drängen sich nach i[hren] Leute, die voller Angst nach ihren Angehörigen fragen. [Der] Präsident der Republik und Madame Millerand [be]suchten die Verwundeten im Hospital. Die Schuld an [dem] tragischen Unfall scheint ein Weichensteller zu haben, [der] verhaftet worden ist. Die Untersuchung wird von [dem] Kommissar Ondaille geleitet, der den Teilnehmern an [den] Friedensverhandlungen von Versailles bekannt ist. Er war da[mals] mit der Leitung des Ordnungsdienstes betraut.

Großfeuer in einer französischen Zuckerfab[rik]

Marseille, 7. Oktober. (T. U.)

In dem Gebäude der Zuckerfabrik Saint Louis im [V]ort Cabucelle brach ein Großfeuer aus, das die drei Millionen [Kilo]gramm dort lagernden Zuckers zu vernichten droht. Das Feuer n[ahm] große Ausdehnung an und um Mitternacht war die Feuerwehr [noch] nicht Herr der Flammen.

Der Filmbrand in der Friedrichstraße. Der gefäh[rliche] Filmbrand, der, wie erinnerlich, am 19. Oktber 1920 im [Hause] Friedrichstraße 5/6 ausbrach und die Nachbarhäuser in die g[rößte] Gefahr brachte, beschäftigt jetzt das Schwurgericht des Landgeric[hts]. Wegen Urkundenfälschung, Betruges, Untreue und Brandstiftun[g ist] der Buchhalter Joseph Groß angeklagt, der von Rechtsanwalt [Dr.] Puppe verteidigt wird. Der Angeklagte war seit Januar 192[0 bei] der Firma Filmverlag Alex Bangen als Buchhalter angestellt [und] hatte fortgesetzt Geld veruntreut. Die von ihm unterschlag[enen] Gelder beziffern sich auf 85 000 bis 90 000 Mark. Als eine Rev[ision] der Kassenführung nahe bevorstand, beschloß der Angeklagte, [das] Journal, das einzige Beweisstück, das gegen ihn verwertet w[erden] konnte, zu vernichten, und zu diesem Behufe das Bangensche [Film]lager nebst den Bureauräumen in Brand zu setzen. [Nur] durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr ist das Feue[r] beschränkt worden, daß nur ein Teil des Dachstuhls und die [Film]kammer verbrannte. Nach den Ergebnissen der Beobachtung [und] das Gutachten des Gerichtsarztes, Sanitätsrats Dr. Lehusen [geht] hin, daß der Angeklagte vermindert zurechnungsfähig ist.

Verbrecherjagd in der Jerusalemer Straße. Beamte [der] Kriminalpolizei beobachteten an der Ecke Schützen- und Jerusal[emer] Straße einen Mann, der in ein Buttergeschäft eingebrochen war. [Als] sie ihn verhaften wollten, zog dieser seine Schußwaffe und fe[uerte] siebenmal, ohne die Beamten jedoch zu treffen. Dann flüc[htete] er in ein Haus und lief bis auf das Dach hinauf. Die Beamten [ver]folgten ihn, stellten ihn auf dem Dach und nahmen ihn dort in [Haft]. Der Verhaftete ist ein Tischler Franz Müller aus der Ma[…]straße, der auch wegen des großen Wohnungseinbruchs bei dem [Ab]geordneten Adolf Hoffmann gesucht wurde.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Krefeld [ver]urteilte, wie unser dortiger Korrespondent mitteilt, den ehema[ligen] Zuchthäusler Johannes Huppertz wegen Raubmordes an s[einer] Geliebten, der Witwe Gertrud Wienger, zum Tode.

Morgen voraussichtliches Wetter für Berlin und Umgeg[end]: Trocken und überwiegend heiter, nachts wieder kühl; in den Mit[tag]stunden sehr mild, bei mäßigen südöstlichen Winden

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski-Berlin-Lichterfelde; auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und [...] Arno Arndt-Wilmersdorf; für das Feuilleton: Erich Vogeler-Tegel; für den [...] Fritz Engel-Schöneberg; für die Handelszeitung: Dr. Felix Pinner-Wilmersdorf; für den [...] Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: Heinrich Baron-Schö[neberg]
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin. Hierzu 1 Beiblat[t]

Berliner Fonds-Börse 7. Oktober 1921

Nach anfänglicher Abschwächung wieder fest.

Im Anschluss an die gestrige schwächere Hamburger Börse begann heute der Verkehr in allgemein abgeschwächter Haltung. Auf das Abkommen Rathenau-Loucheur begann heute das Publikum teilweise Abgaben vorzunehmen. Das Angebot war nur gering, jedoch drückte es auf das Kursniveau, so dass überall Kursrückgänge zu verzeichnen sind. Die Ungewissheit über Oberschlesien trug ebenfalls zur Unsicherheit der Börse bei. Allerdings nimmt die Spekulation auch Deckungskäufe vor, so dass bald nach Festsetzung der ersten Kurse die Haltung etwas freundlicher wurde. Devisen waren gegen gestern nur wenig verändert, eher eine Kleinigkeit fester.

Montanaktien: Buderus 894 (— 26), Dtsch.-Lux. 735 (— 45), Essener Steinkohle 670 (— 48), Hohenlohe 450 (— 60), Lothringer Hütte 730 (— 40), Mannesmann 1000 (— 75), Rhein. Braunkohle 870 (— 41). Chemische Werte: Agfa 570 (— 32), Goldschmidt 1075 (— 105), Oberkoks 850 (— 60), Rütger 670 (— 48), Chem. Griesheim 603 (+ 33). Elektropapiere: Akkum. 740 (— 65), Felten Guilleaume 840 (— 60). Maschinenfabriken usw.: Adler 522 (— 28), Augsburg-Nürnberg 1085 (+ 35), Deutsche Maschinen 735 (— 65), Dtsch. Waffen 1040 (— 145), Hirsch-Kupfer 655 (— 57), Köln-Rottweil 755 (— 35), Weser Schiffsbau 562 (+ 12), Zellstoff Waldhof 688 (— 54), Pintsch 1250 (— 150), Vogel Telegraphen 860 (— 61), Gotha Waggon 760 (— 45), Hammersen 1410 (— 60), Stöhr 8030 (— 95), Charlbg. Wasser 500 (+ 15). Schiffahrtswerte: Paket 380 (— 12). Auslandspapiere: Kanada 810 (— 75). Bankaktien: Berl. Handelsges 380 (+ 20), Commerzbank 291 (+ 6), Deutsche Bank 415 (+ 10), Mitteld. Credit 280 (+ 26).

Rentenmarkt: Deutsche Anleihen etwas fester. Ausländische Renten schwächer.

Verlauf: Kräftig erholt. Bankaktien haussierend. Berliner Handelsges. 450 (+ weitere 70).

Freier Verkehr: Pomona 4300—4200, Dt. Kolonialanteile 3400—3100, Kaoko 165—155, Sloman-Akt. 400—410, Salitrera-Shares ca. 8000, Südsee-Phosphat 2300—2375, Mansfelder Kuxe 13 075, Heldburg 425, Ronnenberg 610, Petersburger Internationale Handelsbank 92¾—89, Russenbank 85—83, Halle Kali 455, R. Wolf 630, Benz 460, Compania Hispano Americana de Electricidad 6proz. Rentenbons 5087 à 5050 M., Aktien Lit. A 8800 à 873 M.

Kurse gegen ½2 Uhr: Rheinstahl 1100, Harpener 935, Oberbedarf 705—710, Gelsenkirchen 720, Phönix 940, Dt.-Luxemburg 710, A. E. G. 612, Th. Goldschmidt 1090, Stöhr Kammgarn 2080.

Die Bezugsrechte auf Anteile und Genussscheine der Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft sollen an den Börsen vom 10. und 13. Oktober zur Notiz gelangen.

Markkurs (nach Privatmeldung): Holland 2,52, Zürich 4,57, Kopenhagen 4,35, Stockholm 3,57, Kesei-usko-Noten 2,50.

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

Festverz. Werte	Zs.	Fortlauf. Kurse		Einheits-K heut	vor.
R. Sch. 15 II	5	99 5		99 5	99 5
do. 17 III	5	99 5		99 5	99 5
do. 16 IV-V	4½	85 5		85 5	85 6
d. 6-9 (Ag.)	4½	72		72	72
do. fäll. 24	4½	94 6		94 6	94 6
Dt. Rchs.-A.	5	77 5		77 5	77 5
do.	4	73		72¾	73¾
do.	3½	65 2		65½	65 2
do.	3	77		77	76 9
d. S. 1.2.22	5		99½	99 5	99 2
do 1.11.22	5		99¾	99¾	99 1
do. 1.5.24	5			99 1	98 9
d. kons. Anl.	4	61 5		62 9	61 2
do.	3½	55 5		55 9	54 5
do.	3	51 5		51½	51
Bayr. St.-A.	4			67	68
do. do.	3½			56 1	55 7
Mat. Eb.	5	102			103
Max. Anl.	5	1504		1510	1546
do. do.	4			1120	1160
Oest. G. R.	4		80	78 5	77¾
do. K. R.	4		21	21	22 5
TkBgd.E.A.1	4	149		149	159
doBgd.E.A.2	4	120	117	117	128
do. un. 06	4			224	216
do Zoll 011	4	86	85	85 5	89
d. 400 fr. L.		575		543	580
Ung. SR.13	4		30	30	25 5
do. do. 14	4½	29 5	31 3	30	25 5
do. Gold.R.	4½	83	81 5	81 5	69
d. St.R. 10	4	25½	25 9	25 9	22 5
do. Kr.-R.	4	23	22 6	22 6	23
Mex. Bew.	4½	830		837 5	864
Lomb. Obl.	2%			64 5	65
do. neu				55	55 5
Anat. Eb. 1	4½	130		130	135
Aktien.					
West.-Siz.	—	158 5	158 5	158 5	165 5
Schant.-A.	—	609	602	602	619¾
O-ung. S.b.	7½	136¾	134½	134¾	129
Lxbg. P.-H.	—			—	667
Baltim. Oh.	—	635	643	640	681
Canada	—	810	825	825	875
Teh.-Nat.	5	790	775	765	805
do. do.	4½	675		660	711
Argo Dpf.	30			1300	697
Dt. Austr. D.	10	389	389	392	387
Hb.-Am. P.	8	380	381	389	415
Hb. Süda. D.	16	600	590	595	605
Hansa D. f.	10	469	463	463 5	490
Ndd. Lloyd	8	398 5	400	404	420
Ver. Elbesch.	30	680	270	691	730
Barm. Bk-V.	10	240	250	260	232
Berl. Hdl.	12½	380	430	470	360
Com. u. Prv.	12	296	291	304	285
Darmst. Bk.	18	296	307	300	298
Dtsch. Atl.T.	5½	689		670	700
Dtsch. Bk.	16	415	440	450	405
Disk.-Kom.	16	380	393	390	362
Dresd. Bk.	12½	308 5	320	330	310
Lpz. Krd.-A.	12	329	559	359	330
Mttld. K.-B.	10	280	273	293	259
Nt. Bk. f. Dt.	10	298	300	312	290
Oest. Kred	11½	56		56¾	55 1
Accum. Hg.	20	740	760	760	815
Adler	10	532	535	547	574 5

Aktien	Zs.	Fortlauf. Kurse		Einheits-K heut	vor.
Akt. G.f.Anil	20	570	580	580	610
Allg. El. Ges	14	619	619 1	619 5	645
Angl. Guano	15	868	877	875	880
Aschf. Z.uP.	25	800	786	799	820
Augsb. Nrb.	12	1085	1035	1020	1090
Bad. An. Sd.	20	584 5	585	579 5	595
Bergm. El.	15	565	592 5	590	620
Brl. AnhMasch	12	602			646
do. Elekt. W.	10	540	548 4	540	570
Berl. Masch	18	845	849	830	886
Bingwerks	18	599 5	605	619	620
Bismarckht.	28			1850	575
Boch. Guss.	15	840	830	848	890
Gb. Böhl & C.	16	849		850	840
Buder. Eisw.	12	895	362	862	920
Charl. Wass.	9	500	529	500	485
Chem. Gries	16	603	590	599	570
do. Heyden	26	850	876	850	885
Daiml. Motr.	5	445	444	455	470
Dt. Luxb. B.	15	733	705	705	790
Dt. Kaliwrk.	8	688		690	700
Dt. Maschin.	20	735	730	739 5	800
D. Waff. u.M.	30	1040	1049	1049	1100
Dt. Eisenhdl.	15	590	595	595	609
Dyn. A. Nob.	10	630¾	635	835	660
Eisenb. V-M.	20	720		738	775
Elbrt. Farb.	20	580	576	580	600
El. Lieferung	14	498	505	501	515
El. Licht u.K.	10	411	416	420	447
EssenerStk.	12	670	680	680	716
Fahlberg L.	25	700	690	690	725
Felt. & Guill.	20	840	845	801	940
Gasm. Deutz	15	704		750	720
Gelsenk. B.	9	736	720 5	720 5	798
Ges. f. el. U.	12	454 5	458	458	439¾
Th. Goldsch.	30	1075	1080	1075	1190
GörlWaggon	24	845		850	880
Gothaer Wg.	20	760	773	760	805
Hackethal	20	825	829	829 5	860
Hammersen	24	1410	1475	1430	1485
Hann. Wagg.	20	819	815	809	829¾
Harp. Bergw	12	925	920	880	975
HartmannM.	18	709	780	780	775
Hirsch. Kpf.	15	635	668	661¾	719¾
Höchst. Frb.	20	579 5	579 5	579 5	610
Hoesch Ei.S	24	1000		1000	1042
Hohenl. Wk.	5	440	460	455	526
Holzmann	12	650	725	620	640
Humb. M.	10	646	660	650	670
Ilse Bergb.	25	1175	1179	1179	1190
Junghans St	18	650	675	640	670
Kali Aschal.	10	563		578	602
Karlsruh M.	20	710	720	720	736
Kattow. Bg.	20	503	490	490	543
Köln-Neuss	15	960	910	910	960
Köln-Rotw.	16	750	720	720	800
Körting Gbr.	15	580	585	585	598
Krauss Lok	15	805	810	810	840
Lahmeyer.	10	575	475	480	515
Laurahütte	20	660	651 5	651 5	675
Linke Hofm.	24	880	825	880	920
Ludw. Loewe	24	712	671	671	770
C. Lorenz	25	720	725	710	751
Loth. H. u.B.	16	730	740	712	782
Mannesm. R.	20	1000		1019	1035
Ndd. Wollk.	32	1549	1550	1550	1550
O. S. Eisb.B.	25	700		703	700
d. E.-I. Carol.	20	675	675	670	670

Aktien	Zs.	Fortlauf. Kurse		Einheits-K heut	vor.
O. S. Koksw.	30	850	865	865	930
Ornst. & Kop.	21	1105		1110	1175
Phönix Bgb.	20	964 5	930	930	995
Jul. Pintsch	20	1250	1295	1295	1400
Pöge Elekt.	17	515	525	530	530
Ratng. Wgg.	21	929		926	950
Rhein. Brk.	26	870	875	878	915
do. Met.V.-A	20	520	526	515	545
do. Stahlw.	2½	1100	526	1075	1100
dodoSpgst	12½	635	863	630	660
Riebeck Mt.	15	860		863	800
Rombach	12	649	641	649	678¾
Rütgerswk.	30	670		641	735
Sachsenw.	16	575	560	560	600
H. Schneider	25	615	620	620	665
Schuck & C	10½	550 5	556	557 5	599¾
Schlth.-Pat	72	838	810	810	889
Siem. & H.	14	756	641	641	690 5
Stett. Vulk.	12	872	565	885	901
Stöhr Kmmg	35	2030	2045	2030	2190
ThaleEisht.	50	2200	1195	2125	1800
Leonh. Tietz	10	320	319 5	314 5	310
Türk. Tb.R.	52½	1875		—	1660
UnionGiess.	20	695		685	710
VogelTel.Dr	35	860		875	921
Wes. Schffb.	10	598	870	606	550
Westereg. A	10	355	895	870	900
Zellst. Wldh.	25	662	680	685	745
Zimmerm.	10	676	615	665	699 5
Neu-Guin.	0	630		615	615
Otavi-Minen	9	670	668	668	668
do. Genuß.	8	648	645	645	650

Einheitskurse (ohne Gewähr)

Dt. Staatsanleihen.

	Zs.	heut.	vor.
Dt. Schutz-A.	4	75	75
do. Präm.-A.	5	79 5	79 5
P.Sch. (Hib)	4½	86¾	86 5
do. Staffel	3½	55 9	56
Bad. 08-14	4	63 4	64 5
Bayern	4	68¾	68 5
do. Eisb.-Obl.	3½	67	55¾
Brem. A.19	4½	97¾	97½
Hmb. St.-R.	3½	70	69¾
Lüb. 06. 12	4	78 5	78 5
Meck. L-A14	4	69¾	69
Oldbg. 03	3½	—	67¾
SächsSt-A.19	4	72¾	72 5
Sächs. St-Rt.	3	52	51¾
Württembg.	4	78 5	69¾
Pomm. Rent.	3½	76¾	76 1
Rh. u. Westf.	4	91	91
Sächsische	4	87 5	87
Brdb. Pr. 12	4		86 5
Cass. S 22-28	4	90¾	90¾
do. Ldk. 29	4	90¾	96 5
Hannov. Ldk.	4	97	97
Ostp. PS8-11	4	80	80
Pom. P.6-14	4	78 5	76
PosenerProv.	4	16 5	15¾
Rh.-Pr31-40	4	86 5	87
Schl. H. 98	3½	—	84 5
Westf.P.A3-5	4	78 1	99 1

Dt. Stadtanleihen.

	Zs.	heut.	vor.
Aachen 8-12	4	92	90
Alt.01,11,14	4	70	73¾
Augsb 1,7,13	4	83	84
Berlin.04 S2	4	84 5	84¾
do. 19	4	82 5	82 5
do. 82	3½	—	90 5
do. 86	3½	90	90
Bochum 13	4	89	90
Bresl.06,99	4	—	83
Bromb 02,09	4	11	5
Cassel 87	3½	—	74
Charl.07-12	4	70 5	71 5
Cöln 00,6,8	4	93¾	93
Cref. 01-13	4	78 5	77½
Canzig94,09	4	90	84
Dortmund 07	4	88¾	88½
Dresd.00,08	4	86½	85
Düss. 99-19	4	75¾	82
Elberf.99,08	4	72½	73
Essen 06,09	4	93	95
Flsbg.01-20	4	70 5	71
Frkf.aM.6-11	4	97½	97½
d.99,01,03	3½	—	85
Gelsk.07,10	4	94	93 8
Hall.00,5,10	4	69	69¾
Hannov. 95	3½	—	96¾
Karlsr.07,13	4	87	85
Köngb.99,01	4	79	78
Mgdb. 91,06	4	—	72
Mainz 00-11	4	76 5	77½
Mnh.I,6-8,12	4	79¾	80½
Münch 00-14	4	91½	92½
do. 97, 99	3½	—	82 5
Nnb07-11,14	4	—	88
Pos00,05,08	4	—	26
Schönb.04-9	4	71	71
Stettin OPQ	3½	81 5	82
Strssb.i.E.09	4	—	98
Stuttgart 95	4	98	95 5
Wlmrsd.9-13	4		69
Brschg.20T.-L		—	528
Oldenb. 40T-L		—	160
Sachs.-M.-G-L		—	109
Brdbg.Ko 7	4½	98 4	98 4
Dt.Komm.19	4	88	88 5
Gr.Berl.Verb	4	79 5	79¾
Pom. Komm.	4	86	86 5

Preuss. Pfandbriefe.

	Zs.	heut.	vor.
Berliner neue	4	87 6	87
do. neue	3½	78	78
Brdbg. Pf. Bl.	4	86	85
Kur-uNmärk	3½	93	93 5
do. Komm.-0	4	85	86½
Ostpreuss.	3½	68	68¾
Pommersche	4	86½	86¾
Posener L. D.	4	13 6	14
do.S11-17	3½	12 2	12 9
Sächs. neue	4	92¾	89
Schlw.-H. LK.	4	93 5	92 1
Westfälische	4	95	95 5
Westpr. rdl.	3½	55	56

Pfdbr. u. Sch.-Vschr. Dtsch. Hyp.-Banken.

	Zs.	heut	vor.
Brl.Hyp-Bl-16	4	84 6	84 5
do. K. u. III.	4	96 5	96 5
D.H.-B.S.4-6	5	—	100
do. do. 24	4½	102	99¾
do. do. 1-1a	4	84 5	84
do.do.22-23	4	84 5	84
do.S25uk.30	4	99	98 5
GothGrdk.2	3½	161	159
do. 9-10	4	86 5	82½
Hambg.Hyp.-B. S 141-690	4	89½	89
doS691-731	4	96	96
Mecklbg. H.-u. Wb.Ser. 1-7	4	80¾	81½
Mein.H 2,6,7	4	87	87
Meiningen	3½	74 5	74 6
NddGrdk S20	4	93	98
do. 7-9, 13	3½	70	70
Oldenb.Kred.	4		82
do.uk. 1931	4		89¾
OldenbKred.	3½	89 5	83¾
P.Bdk.13-14	4	84	84½
do. 3-16	3½	71 5	71 5
Pr.C.-Bdk.90	4	86½	85 5
do.86-96.	3½	72½	72½
Pr. Hyp.-A.-B. 04 05,07,09	4	81 5	81 5
Pr.H.A.B.alte	4	80	80½
Pr.Pfb.18-22	4	80½	80 2
d.K-0.2,6-10	4	77 9	77 5
RW.Bod.1-7A	4	81 5	83
SächsBdkd.3	4	97 5	97 5
Schl. Bk. 1-5	4	79 5	79 5

Industrie-Oblig.

	Zs.	heut.	vor.
Act.f.Anil09	4½	—	109
do.Verke11	4½	—	98
AEG.19.S.9	4½	112	111
do. S. 6-8	4½	112	111
do90.05.1-5	4	108	105
Anh. Kohlw.	4½	95	98
Agsb-NM 20	5	107	104
Bad.Anil.19	4½	123	125
BrgmE0911	4½	98¾	98 5
B.Anh.M.20	4½	94 5	94¾
B.E.W.05,06	4	86	86
do.010811	4½	92	92
B.H.Kais 90	4½	—	84
do. do. 1908	5	100	99
Bismh. 10	4½	89 5	89
Boch.Gst08	4½	—	90¾
Brnk.uBk08	4½	—	99 5
Brnsch.K00	4½	—	103
Brown Bov.	4½	—	98
Bud Eisw12	4½	104 5	103
Burb.Gew.12	5	103	102
ChFGrün.00	4½	98	96
do.Hönng.13	5	104	103
Con.Brgb.04	4	89	88 5
Dss.G14,18	4½	99¾	99¾
Dt. Lux. Bw14	5	116	112
do. Gasges.	4½	85 5	84 5
do.Kabelw13	5	—	103
do. Maschinen		98 8	99¾
do.SolvW09	4½	103 5	103 5
D.Kais.G.k04	4	88 5	88 5
Drtm.Uni00	4½	—	98
Eint.Brnk11	4½	96	95½
Eisenw.Kr 14	5	104	102 5
Elbfd. Fb09	4½	119	115
Elekt.Lief.14	5	99 5	100
ELichtuKr 14	5	102 5	100¾
EltrchmW03	4½	94	95
Eschwlr806	4½	—	104
Feldm Pp12	4½	109	92
Felt&Gll6-8	4½	108	107
FinsbSch04	4½	—	98 5
Gasm.Deutz	4½	93¾	95 5
Glsk.Bg0511	4	101	98
GeorgsM02	4½	102 5	103¾
Ges.f.el.U.98	4	92	88 5
Glockenst.20	5	100¾	101
TGoldsch11	4½	—	100
Hndlsg f Grdb	5	—	91
Harpen. 92	4	101 5	103
do. 02, 05	4	101 5	91
Hartm.M.01	4½	—	100
HaspE.uS06	4½	98	97
„Herne" Ver	4½	88	89 5
Hirsch.K.11	4½	101	100
Höchst.Fw.00	4	94 5	97 5
HohenlW12	4½	77¾	97
HöschEi St95	4	106	98
Humb.Ma.13	5	108	105
Ilse Brgb.96	4	—	95
do. 1919	4½	—	95
Juhag	4½	—	93
KlAschal.19	4½	99 5	97
KattowBb95	3½	—	80¾
Königsb. 06	4	99 5	93
Kont.El.Nb98	4	92	91 5
G Körting 14	5	103	103 5
Fr. Krupp 08	4	—	102
Lahm&Co.13	5	—	104
Laurahütt.19	4	83	81
do. 04	4½		79
Leopldg-04	4½	—	93
LinkeHfm.98	4	—	92 5
do 19	4½	102	101
LLoew&C12	4½	—	98
Ludw. 113	5	—	100 5
Mnsm99etc	4½	—	100
Mrk.ElrW.13	5	—	95 5
Mrk.WfB09	4½	—	100
Mix&Gen.20	4½	92¾	91
MhlhBwk02	4½	—	93
N.Bodeng.01	4	64	63
doPhot-G06	4½	—	94
NiedlKohl06	4½	97 5	95
ObschlEbh7	4½	82	82½
doEisl(CH)95	4	—	78 5
do.Koksw.14	5	—	100
Orst.&K.20	4½	—	98
Panzer 20	5	—	106 5
Passage 12	5	105 5	101 5
Patzht.Br11	4½	—	100
PhönBbg07	4½	107	105
JPintsch07	4½	—	93
Rhei.Brk8,9	4½	—	97
do. Elekt. 14	5	109	107
doMetw.97,2	4	—	96
do. Stahlwerke		97 5	95 5
Rhn-W.El11	4½	99	97
RiebMont12	4½	99 5	99 5
Rütgersw04	4½	100	97
Sr-u.M1-11	4½	85	85
Sachsenwk.	4½	94¾	94
Schalk.Gb98	4	95	97 5
Schles. El. u.G. 1900,0204	4½	—	79
Schuck98,99	4	—	99 5
do. 1901	4½	—	99
do. 19	4½	98	97
Schulth.-Patz.		96	95½
SiemElBtr13	5	—	95
Sm Glash02	4½	10[…]	
Sm.&Hal.12	4½	98	
do. do. 19	4½	93	
do.do.1898	4½		
Siem.Sch.11	4	99 5	
do. 20	4½	99	
SollstKali 12	5	102	
Stt-Vik9/12	4½	98	
H.Steck. 20	4½	89	
U.d.Ld.Bv.06	4	78	
ZellstWal07	4½	99	
ZoolGart.09	4½	99	
SteauaRS1-3	5	—	

Deut. Strassb.-[…]

	Zs.	heut.
GBerlukv21	4½	79 1
do. 1911 do.	4	73

Ausländ. Anle[ihen]

	Zs.	heut.
Bosn.Eisb.14	5	86½
Griech.4%M	7½	660
d.5%P.-L90	7½	780
d.4%G.-R89	7½	625
Mex.Anl.99 f.Z.		1510
Rumän.03 fr.Z.		185
do. 1913	5	128
do. 90, 4050 2025	4	190
do. konvert.	4	103
do. 1910	4	125
Türk.Adm.Anl	4	85
do. Anl.1905	4	70
do.do. 1908	4	71 5
Ung.StRt97	3½	25 0
Bucar. St88	4½	87 5
Budap.A.14	4½	35
Lsb861II200	4	109¾
Sofia Stadt.	5	
Wien Invest.A	4	32 6
do.St 981 K.	4	13
Chil.H.G-P20	5	1444
P.Pfbr3000	4½	13

Schiffahrts-Ob[lig.]

	Zs.	heut.
H.-Am.-P.S.24		
N.Lloyd01.8	4½	

Bankdk.		Devisen 7.10. G.	Brief	6.10. G.	Brief	Banknoten 7.10. G.	Brief	6.10. G.
5	Deutsch.							
4½	Holld. G.	3913 55	3921 45	3921 05	3928 95	3886	3894	3921
6	Dän. Kr.	2237 75	2242 25	2272 70	2277 30	2222 75	2227 25	2267 50
6	Schw Kr.	2739 75	2745 25	2747 25	2752 75	2712 25	2717 75	2739 75
6½	Norw.Kr.	1458 50	1461 50	1463 50	1466 50	1438 50	1441 50	1458 50
9	Finnl.M.	174 55	174 95	177 30	177 70	173	173 50	174 75
4	Schwz F.	2157 80	2162 20	2137 85	2142 15	2152 75	2157 25	
—	Argent.P	392 0	393 0	394 5	395 5	—	—	
6	D.-OestK	59 8	60 2	64 3	64 7	45 5	46 5	40 5
—	Ung. Kr.	170 3	179 7	180 3	180 7			
6	Tc.-Sl. K	1293 5	1296 5	1298 5	1301 5	1282 5	1287 5	1297 5
6	Span. P.	1593 40	1596 60	1588 40	1591 60	1583 25	1586 75	
5	Amer. D.	120 87	121 13	120 99¾	121 25¾	120 45	120 75	119 95
5	Belg. Fr.	866 60	868 40	866 60	868 40	866	868	864
5½	Engld. £	456	457	458	459	456 10	457 1	456 50
5½	Frankr.	879 10	880 90	881 60	883 40	877	879	
6	Italien.L.	487	488	487	488	483 50	484 50	484 50
—	Rum. Lei	—	—	—	—			1067 5

Abend-Ausgabe
Freitag, den 7. Oktober 1921

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts

Nr. 473 · Beiblatt
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

Starke Tendenzschwankungen an der Berliner Börse.

Sensationelle Kurssteigerungen von Bankaktien.

Die Börse bot heute ein wesentlich anderes Bild als in der letzten Zeit. An den Maklertafeln, an denen sonst Plus-Pluszeichen prangten, waren verschiedentlich Minus-Minuszeichen zu sehen, und alles deutete darauf hin, dass sich die Tendenz schwächer gestalten würde. Tatsächlich war dies anfangs auch der Fall. Auf der ganzen Linie der fortlaufend notierten Papiere traten Kursrückgänge ein. „Reine Einheitspapiere" kamen heute bekanntlich nicht zur Notierung, sondern werden erst am Montag wieder offiziell gehandelt. Bemerkenswert war, dass heute auch das Publikum sich zum Teil von seinem Effektenbesitz trennte. In den Wechselstuben der Banken lagen verschiedentlich Verkaufsaufträge vor, aber doch nicht in dem Umfange, dass man von Angstverkäufen sprechen konnte. Immerhin zeigt es sich, dass jetzt auch die Berliner Kundschaft nicht mehr so kauflustig ist wie bisher, und dass sie dem Beispiel der Provinz und der berufsmässigen Spekulation folgt. Ein direkter Umschwung der Tendenz trat aber nicht ein, denn bald nach der Festsetzung der ersten Kurse griff eine nennenswerte Erholung und teilweise Befestigung Platz. Für die „reinen Einheitswerte" lagen heute wieder überwiegend Kauforders vor, und eine Ausnahmestellung nahmen unter den „variablen Papieren" Bankaktien ein. Sie tendierten von Anfang an recht fest und erzielten vereinzelt im Verlaufe geradezu sensationelle Kurssteigerungen. So gewannen die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft ca. 90 pCt. und die Aktien der Mitteldeutschen Creditbank ca. 50 pCt. Auch andere Bankaktien wurden wesentlich höher bewertet.

Die Devisenkurse waren heute verhältnismässig wenig verändert. Es macht sich eine deutliche Zurückhaltung bemerkbar, namentlich auch im Hinblick auf das Wiesbadener Abkommen, das möglicherweise einen günstigen Einfluss auf die deutschen Finanzverhältnisse und damit auf unsere Valuta ausübt. Kabelauszahlung New-York wurde im freien Verkehr mit etwa 121 genannt. Der amtliche Kurs stellte sich auf 121.

*

Einen Kurssturz um 250 pCt. hatten heute Memeler Sprit-Aktien zu verzeichnen. Nachdem sie zuletzt im freien Verkehr mit ca. 450 pCt. bewertet worden waren, setzten sie heute mit 340 bis 350 ein, um dann auf ca. 200 pCt. zu sinken. Dieser starke Kursrückgang ist auf die von uns gestern erwähnte Säuberungsaktion zurückzuführen, die am Markt der unnotierten Werte von dem jüngst gebildeten Ausschuss eingeleitet wurde. Wie wir hören, haben einzelne Grossbanken ihren Kunden telegraphisch mitgeteilt, dass sie Kauforders in dem Papier nicht mehr ausführen. Es ist anzunehmen, dass es in absehbarer Zeit überhaupt aus der Börse verschwindet.

*

* **Die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft** erfuhren an der heutigen Börse eine Kurserhöhung um etwa 90 pCt., wobei wiederum Gerüchte von einer bevorstehenden Kapitalerhöhung des Instituts eine Rolle spielten. Wie wir hören, fand gestern eine Aufsichtsratssitzung bei der Bank statt, in der aber über die Frage einer Kapitalerhöhung in keiner Weise gesprochen wurde. Wenn weiterhin an der Börse darauf hingewiesen wird, dass die Bank über einen in Amerika lagernden erheblichen Besitz an amerikanischen Bons verfüge, so trifft dies zwar zu, doch lässt sich bei der Ungewissheit, wann und unter welchen Bedingungen das deutsche Eigentum in Amerika freigegeben werden wird, zurzeit nicht beurteilen, welches der Realisationswert dieses Bonsbesitzes einmal sein wird. Ferner wurde an der Börse als Grund für die Kurssteigerung der Handelsteile angeführt, dass die Handelsgesellschaft noch immer mit ihrem Friedenskapital von 110 Mill. M. arbeitet. Das ist richtig, und rechtfertigt bis zu einem gewissen Grade eine Sonderbewertung der Handelsanteile. Aber es darf doch nicht vergessen werden, dass die Banken nicht in demselben Sinne, wie Industriegesellschaften über sogenannte Sach- und Goldwerte verfügen.

---

* **Ein wichtiger Beschluss der Aussenhandelsnebenstelle Grobkeramik.** Der Gesamtausschuss der Aussenhandelsnebenstelle Grobkeramik fasste folgende Entschliessung: „Die Ausfuhrbewilligung ist nur zu erteilen, wenn nach valutastarken Ländern in Auslandswährung verkauft wird. Von der Gesamtausfuhr nach valutastarken Ländern, gleichviel ob sie in Mark oder in ausländischer Währung erfolgt, sollen mindestens 80 v. H. in ausländischen Devisen an das Reich abgeführt werden, soweit sie nicht nachweisbar für die Ausfuhr notwendig sind. In besonderen Ausnahmefällen ist der Aussenhandelsnebenstelle Grobkeramik die Unmöglichkeit der Fakturierung in Auslandswährung und der Devisenablieferung nachzuweisen. In solchen Fällen darf die Ausfuhrbewilligung auch erteilt werden, wenn der Preis in Mark angegeben ist."

* **Ueber die Kredithilfe der deutschen Banken und der deutschen Industrie** meldet der Berliner Korrespondent des „New York Herald" seinem Blatte u. a., dass man in Deutschland bereit sei, industrielle Besitzungen bis zum Werte von 2 Milliarden Mark als Bürgschaft für eine auswärtige Anleihe herzugeben. Diese Bürgschaft soll sich auf ein Jahr erstrecken. Die Auszahlungen in Höhe von 1 Milliarde Goldmark haben durch den ungeheuren Kurssturz der Mark den auswärtigen Kredit Deutschlands in der unglücklichsten Weise beeinflusst, und eine Wiederholung dieser Prozedur würde Deutschlands Industrie vernichten. Die deutschen Industriellen ziehen es deshalb vor, ihre Anlagen, ihre Maschinen als Garantie herzugeben, um die Alliierten zu überzeugen, dass sie entschlossen seien, sich nicht ihren Verpflichtungen zu entziehen. „New York Herald" teilt ferner mit, dass bereits das Garantiekomitee, das sich gegenwärtig in Berlin aufhält, dem von den deutschen Industriellen vorgeschlagenen Verfahren seine Zustimmung gegeben hat. Einer der deutschen Industriellen, Direktor Krämer, erklärte dem Vertreter des „New York Herald", dass er an einen Erfolg dieses Vorschlages glaube. Die Garantien, die von den Industriellen angeboten werden, seien vollkommen ausreichend. Drei bedeutende amerikanische Banken haben bereits ihre Entscheidung bekanntgegeben, an der Anleihe teilzunehmen; andere Bankengruppen werden ihre Sachverständigen nächste Woche nach Deutschland entsenden. Sie werden sich davon überzeugen, dass Deutschland vor keinem Opfer zurückschreckt, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

* **Oeynhausener Maschinenfabrik Akt.-Ges.** Die Gesellschaft, deren Aktien am Berliner Markte für unnotierte Werte lanciert worden sind und ähnlich wie die Aktien anderer neuer Unternehmungen in die Höhe getrieben wurden, teilt mit:

„Die ausserordentliche Generalversammlung hat, dem Vorschlage der Verwaltung entsprechend, beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft um 3 Mill. M. zu erhöhen. Der Kapitalbedarf wurde von der Verwaltung damit begründet, dass schon bei der Gründung der Gesellschaft die Kapitalsbemessung eine knappe gewesen sei. Es hat sich ausserdem als notwendig erwiesen, in den Wintermonaten grössere Mengen von Dreschmaschinen auf Vorrat bauen zu müssen, um der gesteigerten Nachfrage in den Sommermonaten pünktlicher entsprechen zu können. Ueberdies wurde noch auf die allgemeine Steigerung der Materialpreise, Löhne und Gehälter hingewiesen, die eine Investition grösserer Kapitalien erfordern.

In dem Bericht der Verwaltung wurde darauf hingewiesen, dass die Gesellschaft reichlich mit Aufträgen versehen ist, die ihr Beschäftigung über den Jahresschluss hinaus gewährleisteten. Die Verwaltung hofft auch im ersten Geschäftsjahre, sofern besondere Ereignisse, Streiks u. dgl. nicht eintreten, zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass die erste Hälfte mit der Aufstellung von Maschinen, Bau einer grossen Montagehalle, sowie Einrichtung der Fabrikation, Ausbau der Verkaufsorganisation u. dergl. ausgefüllt war. Die Erzeugnisse des Werkes sollen in den Abnehmerkreisen sehr guten Anklang gefunden haben, so dass auch für die nächsten Jahre mit gutem Absatz zu rechnen sei. Die neuen Aktien werden unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre von einem Bankenkonsortium unter Führung der Osnabrücker Bank mit der Verpflichtung übernommen, sie den Besitzern der alten Aktien zum Bezuge von 3 zu 4 zu 125 pCt. anzubieten."

Diese Mitteilungen der Verwaltung berühren eigentümlich. Obgleich behauptet wird, dass das Werk mit Aufträgen bis über den Jahresschluss hinaus reichlich versehen sei, wird andererseits doch zugegeben, dass man in den Wintermonaten auf Vorrat bauen müsse. Demnach scheinen Aufträge also nicht gerade in sehr reichlichem Masse vorzuliegen, so dass man, um das Werk nicht stillzulegen, gewissermassen Notstandsarbeiten verrichten muss. Die Aussicht auf ein „befriedigendes" Ergebnis für das erste Geschäftsjahr wird durch den Bericht der Verwaltung selber getrübt, der zu berücksichtigen bittet, dass die erste Hälfte des Jahres für die eigentliche produktive Arbeit verloren gegangen sei. Jedenfalls scheinen die Verhältnisse der Gesellschaft recht ungeklärt, und dem Publikum am Markte der unnotierten Werte wäre im eigenen Interesse Vorsicht geraten.

Kein neuer Reichskredit für die Warenversorgungsstelle deutscher Gewerkschaften. Wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, waren die Gewerkschaften an das Reichsarbeitsministerium herangetreten, um eine Erhöhung des der Warenversorgungsstelle deutscher Gewerkschaften seinerzeit gewährten Kredits von 25 auf 50 bis 60 Mill. M. zu erreichen. Die Verbände des Einzelhandels hatten daraufhin in eingehend begründeter Eingabe darauf hingewiesen, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Notwendigkeit mehr bestehe, durch Hergabe von Reichsmitteln neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, da die Textilindustrie reichlich beschäftigt sei und infolgedessen von einer Arbeitslosigkeit in weitgehendem Masse nicht mehr die Rede sein könne. Nunmehr hat das Reichsarbeitsministerium in Anerkennung dieser Tatsachen das Verlangen der Gewerkschaften auf Erhöhung des Reichskredits abgelehnt, da infolge des Rückganges der Arbeitslosenziffern im Textilgewerbe keine Notwendigkeit für eine solche Massnahme mehr bestehe.

* **Die Aussichten der Kohlenversorgung.** Beim Reichskohlenkommissar fanden laut „Dtsch. Bergwerks-Ztg." am 4. d. M. Verhandlungen statt, die die völlig unzureichenden Vorräte, mit denen die Gaswerke dem starken Winterbedarf gegenüberstehen, zum Gegenstand hatten. Es ist zu befürchten, dass die Mehrbelieferung der Gasanstalten den Mangel der Industrie an hochwertigen Kohlensorten noch verschärfen wird.

* **Hamburg-Amerika-Linie.** In den letzten Tagen waren wiederholt Gerüchte im Umlauf, dass die Hamburg-Amerika-Linie beabsichtigt, ihr Aktienkapital zu erhöhen. Wie uns von der Verwaltung drahtlich mitgeteilt wird, sind derartige Gerüchte unbegründet.

* **Aus dem Stumm-Konzern.** Die Generalversammlung des Annener Gussstahlwerks Akt.-Ges. setzte die Dividende auf 15 pCt. fest. Neu in den Aufsichtsrat wurde Direktor Mailänder von der Nationalbank für Deutschland gewählt. — Die Generalversammlung der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte Akt.-Ges. setzte die Dividende auf 25 pCt. fest und wählte Graf v. Sierstorch in Eltville neu in den Aufsichtsrat.

* **Stock Motorpflug-Akt.-Ges.**, Berlin. In der Generalversammlung der Gesellschaft wurde die Dividende auf 12 pCt. auf das bisherige Aktienkapital von 12.5 Mill. M. festgesetzt. Zugleich wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 18,75 Mill. M. auf 31,25 Mill. M. beschlossen. Die jungen Aktien sind von der Commerz- und Privat-Bank Akt.-Ges. für Rechnung eines Konsortiums übernommen worden und werden den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2:3 zum Kurse von 120 M. angeboten. Wie der Vorstand mitteilt, ist der Geschäftsgang befriedigend.

* **Zur Preiserhöhung für Stickstoffdünger** wird von beteiligter Seite mitgeteilt: Die Entwertung der Mark hat zur Folge, dass auf allen Wirtschaftsgebieten starke Preissteigerungen eintreten. Die Löhne und Gehälter sind rückwirkend vom August ab erhöht worden; weitere Erhöhungen stehen in Aussicht. Die Kohlenpreise sind rückwirkend vom 1. September ab gesteigert worden. Eine Frachterhöhung um 30 pCt. wird am 1. November einsetzen. Gleichzeitig ist eine Kohlensteuererhöhung geplant, und eine Verdoppelung der Umsatzsteuer steht in Aussicht. Die Auswirkung auf die Gestehungspreise der Stickstoffdüngemittel war unausbleiblich. Es musste zu einer Preiserhöhung auch bei den noch unter Höchstpreisverordnung stehenden Stickstoffdüngemitteln geschritten werden. Es ist deshalb von der Regierung nach Prüfung der Verhältnisse eine Erhöhung der jetzt geltenden Preise genehmigt worden, und zwar um 20 pCt. für Kalkstickstoff, Ammoniakdünger und Ammonsalpeterdünger, während der reine Natronsalpeter im Hinblick auf seine wesentlich höheren Gestehungskosten eine Preiserhöhung von 37 pCt. erfahren hat. Auch nach dieser Preiserhöhung ist der Stickstoffdünger bei dem heutigen Markkurs in Deutschland nur halb so teuer wie im Ausland, während die mit Hilfe des Stickstoffdüngers erzeugten landwirtschaftlichen Produkte sich den Auslandspreisen schon sehr weit genähert haben. Zur Bezahlung eines Doppelzentners Stickstoff braucht der Landwirt ein wesentlich kleineres Quantum Weizen, Roggen und Gerste zu verkaufen, als vor dem Kriege, bei Kartoffeln, Butter und Zucker nur ungefähr die Hälfte.

* **Bingwerke vorm. Gebrüder Bing Akt.-Ges.** Das Unternehmen beschloss in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 7. Oktober die Erhöhung des Aktienkapitals auf 100 Mill. M. durch Ausgabe von 37.5 Mill. M. neuer, ab 1. Januar 1921 dividendenberechtigter Aktien. Von den neuen Aktien bietet ein Konsortium, bestehend aus der Dresdner Bank und der Nationalbank den bisherigen Aktionären 20 833 000 M. im Verhältnis von 3:1 zum Kurse von 215 pCt. an. Von den restlichen 16 667 000 M. verbleiben der Gesellschaft 5 667 000 M. für Umtauschzwecke reserviert. Der Rest wird vom Konsortium zum Kurse von 260 pCt. zur freihändigen Verwertung übernommen. Am Erlöse ist die Gesellschaft beteiligt. Die Bingwerke glauben, auch das erhöhte Aktienkapital entsprechend verzinsen zu können.

* **Der Chemnitzer Bankverein** beantragt eine Kapitalerhöhung um 70 auf 100 Mill. M.

* **Die Selbstversicherung der Oppauer Stickstoffwerke.** Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben: Der ausserordentliche Umfang des durch die Explosion in den Oppauer Stickstoffwerken angerichteten Schadens rückt die Frage der Selbstversicherung wieder in den Kreis der Erörterung. Die Oppauer Werke waren bei der staatlichen Brandkasse in Bayern versichert. Ueber die Warenvorräte läuft noch bis zum Jahre 1923 ein Vertrag mit einer Gesamtversicherungssumme von 138 Mill. M., die auf eine grosse Anzahl deutscher Versicherungsgesellschaften verteilt ist. Von diesem Gesamtbetrage hat die Interessengemeinschaft der Farbenfabriken auf eigenen Wunsch 20 pCt. in Selbstversicherung übernommen, aber diese Wertsummenfeststellung deckt sich nicht mehr mit dem augenblicklichen Stand der Kosten des Wiederaufbaus und der Wiederanschaffung. Die Selbstversicherung ist ungleich grösser. Wie die „Frankf. Ztg." aus Versicherungskreisen sich mitteilen lässt, wird der Anteil der Selbstversicherung an dem Schaden auf etwa 50 pCt. der Gesamtschadenssumme zu schätzen zu sein, was voraussichtlich zu niedrig geschätzt ist. Das genannte Blatt fährt fort: „Die Interessengemeinschaft der chemischen Grossfabriken hat, wie früher mitgeteilt, im Januar 1921 die Pallas Versicherungs-Aktien-Gesellschaft errichtet mit der Absicht, für die Anlagen und Werte des Konzerns im grössten Stile die Selbstversicherung aufzubauen. Dass der Versuch, grosse industrielle Objekte in Selbstversicherung zu decken, sehr starke Risiken in sich trägt, darauf wurde mehrfach an dieser Stelle hingewiesen." An dieser ungeheuren Katastrophe zeigt es sich wieder von neuem, wie gefährlich für die gesamte Industrie die Selbstversicherung ist. All die kleinen Vorteile, die sich die Selbstversicherer herausrechnen, als da angeblich sind Prämien- und Steuerersparnis, sind mit einem Schlage auf Jahre hinaus vernichtet, denn auch grosse Industriekonzerne können Schäden wie den, der bei der Oppauer Explosionskatastrophe eingetreten ist, nur mit ausserordentlichen wirtschaftlichen Opfern regulieren. Während die grossen Versicherungsgesellschaften in der Lage sind, durch sachlich richtige Verteilung und Heranziehung der Rückversicherung auch die grössten Schäden zu decken und dadurch dem Industriekapital freie Hand zu lassen, den Wiederaufbau und die Wiederaufnahme des Betriebes so schnell wie möglich in die Wege zu leiten. Es ist ja nicht allein der Sachschaden, der der Industrie zur Last fällt, sondern es kommen ja auch noch die entgangenen Geschäftsgewinne in Anrechnung, die dadurch entstehen, dass während des Wiederaufbaus der Betrieb monatelang stillgelegt wird.

Uebersee-Wechselkurse der Deutsch-Südamerikanischen Bank. Rio de Janeiro, 6. Oktober. Kabelauszahlung Deutschland: 15,15 M. = 1 Milreis, Kabelauszahlung New-York 1 US.-Doll. = 7 Milreis 725 Reis.

Eisengiesserei und Schlossfabrik Akt.-Ges., Velbert (Rhld.) Wieder 30 pCt. Dividende sowie ein Bonus von 15 pCt. (—) aus freigewordenen Rückstellungen. Gleichzeitig wird beantragt, das Kapital um 500 000 M. Aktien, welche den Aktionären im Verhältnis von 4:1 angeboten werden sollen, sowie um 200 000 M. 6proz. Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht zu erhöhen.

Waren-Markt.

* **Berliner Produktenverkehr.** Der Produktenmarkt zeigte heute sehr ruhige Haltung. Von den Devisen gingen nennenswerte Anregungen nicht aus. Das Angebot des Inlandes bleibt, besonders aus erster Hand, klein, weil die Feldarbeiten alle landwirtschaftlichen Kräfte beanspruchen und weil auch der Mangel an Waggons die Warenbesitzer von Offerten vielfach zurückhält. Weizen hatte dabei ziemlich feste Tendenz, weil in einzelnen Provinzen die Mühlen Käufer sind und auch sich Interesse für prompte Ware zeigt. Bemerkenswert ist das starke Angebot von Brandweizen, der besonders aus Ostpreussen an den Ostseehäfen angekommen ist und von dort aus offeriert wird. Für Roggen zeigte sich ab passenden Sttationen einige Frage für Umlagezwecke nach Schlesien. Sonst hat die diesbezügliche Kauflust sichtlich nachgelassen und auch für offerierte Kahnladungen waren wenig Reflektanten vorhanden. Gerste ist nur spärlich am Markt. Die Festigkeit scheint indessen nur für gute Qualitäten noch so ausgeprägt wie bisher zu sein. Hafer wird von der Provinz dauernd wenig angeboten, während hier das Konsumgeschäft ziemlich lebhaft ist. Mais war stetiger. Die zweithändigen Cifforderungen waren wenig verändert. Das Interesse war nur mässig. Hülsenfrüchte hatten sehr stillen Verkehr. Raps behauptet, ebenso Mehl, während für Futterstoffe sich wenig verändert hat.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse per 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 233—234 M. Ruhig. Roggen, märkischer 184—186 M. Ruhig. Wintergerste 215—220 M., Sommergerste 255—270 M. Ruhig. Hafer, märkischer 192—195 M. Ruhig. Mais, La Plata Oktober-Januar 173—174 M., ohne Provenienzangabe Oktober-Januar 171—172 M. Etwas matter. Weizenmehl per 100 kg 625—675 M. Roggenmehl per 100 kg 460—520 M. Weizenkleie 125—130 M. Ruhig. Roggenkleie 125—135 M. Ruhig. Raps 400—420 M. Fest. Leinsaat 350—365 M. Unverändert. Erbsen, Viktoria 315—330 M., kleine 220—250 M., Peluschken 185—190 M., Lupinen, blau 100—115 M., gelb 110—125 M., Rapskuchen 140—150 M., Leinkuchen 220—240 M., Trockenschnitzel 126—128 M.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loko frei Wagen per 50 kg: Mixedmais 194—197 M., Hafer 200—205 M., Wicken 207—208 M.

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich): Weizen- u. Roggenstroh, drahtgepresst 22—24 M., Haferstroh, desgl. 25—28 M., strohseilgebündeltes Stroh 18—20 M., do. Langstroh 21—23 M., Wiesenheu, gut, gesund und trocken, Vormahd 69—77 M., Nachmahd 65—68 M., gesund und trocken 53—60 M., Kleeheu 86—100 M., alles per 50 kg ab Station.

Amtliche Kartoffelnotierungen: Erzeugerpreise ab märkischen Stationen per 50 kg: Speisekartoffeln, weisse und rote 56 bis 58 M., gelbfleischige 60—63 M., Grosshandelspreise frei Berlin, weisse und rote 62—64 M.

* **Leipziger Häute- und Lederschuhbörse.** Guter Besuch. Starkes Kaufinteresse für Leder und Rohmaterial. Tendenz fest.

* **Tabakversteigerung in Hamburg.** 736 Ballen beschädigte brasilianische Tabake wurden in Hamburg zu 10—35 M. das Pfund öffentlich versteigert.

* **Vom Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Die Versteifung des Laubholzgeschäfts ist nunmehr in fast allen Holzsorten eingetreten und dürfte während der kommenden Monate weiteren Umfang annehmen. Die andauernde Verschlechterung unserer Währung ist Veranlassung zur Eindeckung in deutschem Roh- und Schnittmaterial. Ausserdem liegt tatsächlicher Bedarf des Holzhandels und der Verarbeiter vor, die sich bislang im Einkauf zurückgehalten haben, um den neuen Einschlag abzuwarten. Nachdem die Preise für Nadelrohholz auf der ganzen Linie erhöht worden sind, konnte eine Steigerung der Laubrundholzpreise nicht ausbleiben. Ein entsprechender Rückschlag ist dann naturgemäss auch für das bearbeitete Holz eingetreten. Ziemlich begehrt waren gut erhaltene Rotbuchenstämme aus letztem Einschlage, da neues Material noch nicht zur Verfügung stand. Birken und Erlen interessierten gleichfalls. Für Pappelrundholz regte sich vermehrte Nachfrage, besonders nach stärkeren Furnierblöcken. Auch für gutes Eichenrund- und Schnittholz in den gangbaren Stärken zeigte sich eine etwas bessere Aufnahmefähigkeit. Am Laubbrennholzmarkt war das Geschäft wenig verändert. Der Geschäftsgang der Holzindustrie war ziemlich ungleichmässig, zum Teil noch recht unbefriedigend. Eine leichte Besserung des Beschäftigungsgrades dürfte in der Bau- und Möbeltischlerei zu verzeichnen sein. Die Säge-, Schäl- und Messerwerke berichten durchweg über eine ausreichende Betätigung. Die Aufnahmefähigkeit der Holzindustrie lässt zurzeit noch zu wünschen übrig.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in M.)	7. Oktober	6. Oktober
Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz: Elektrolytkupfer wire bars	3545	3577
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer, 99—99,3 pCt.	3000—3025	3000—3025
Originalhüttenweichblei	1100—1150	1100—1125
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	1175—1200	1160—1200
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.)	1239	1262
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	925—950	900—950
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	4650—4750	4650—4750
desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 pCt.	4850—4950	4850—4950
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	7250—7350	7200—7300
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	7050—7150	7000—7100
Reinnickel, 98—99 pCt.	6200—6300	6200—6300
Antimon-Regulus	1175—1225	1175—1225
Silber in Barren, ca. 1000 fein	2375—2425	2400—2425

London, 6. Oktober. (Metall-Schlussnotierungen.) Kupfer per Kasse 69⅛ (K. v. 5.: 69½), per 3 Monate 70 (70⅜), Elektrolytic 74—76 (73½ bis 75½), Bestselected 70½—72½ (70—72), Strongsheets 106 (103), Zinn per Kasse 155⅝ (155⅞), Zink nahe Sichten 26⅝ (26¾), Weissblech loko 21/6 (21/3), Silber 41¼ (42⅛), auf Lieferung 41 (41⅞), Gold 108/7 (108/8).

* **London**, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Salpeter Pool ermässigte die Preise für Salpeter auf 270 sh. für sofortige und auf 290 sh. für Frühjahrsverschiffung.

Amerikanische Telegramme.

* **New-York**, 6. Oktober. (Privat-Funkspruch.) Die Börse zeigte anfangs keine einheitliche Tendenz. Im weiteren Verlaufe wurde die Haltung entschieden fest, ausgehend von der Verfassung der Kupferwerte, die von der festen Tendenz am Kupfermarkte profitierten. Oel- und Zuckeraktien waren gleichfalls lebhaft gefragt. Ungünstige Meldungen über die Lage in Mexiko lösten später wieder grösseres Angebot aus, der Schluss war aber auf Deckungen erholt. Umgesetzt wurden 530 000 Stück Aktien.

Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs war die Markdevise fester, sie notierte 0,82¼ G. und 0,82½ B. Um 10 Uhr 30 Min. wurde der Kurs auf 0,81¾ bzw. 0,82 festgesetzt. Im weiteren Verlaufe wurde eine Höchstnotiz von 0,83 und ein niedrigster Kurs von 0,81 festgestellt. Gegen Schluss stand die Mark auf 0,82, nachbörslich auf 0,82 bzw. 0,82¼.

	6. 10.	5. 10.		6. 10.	5. 10.
Geldsätze	4½	5%	Missouri Pacific	19	19½
Wechsel a. Berlin	0,82	0,80½	Nat. Ry of Mex 2nd pref.	4¾ K	4¾ K
do. a. Paris (Sicht)	7,23	7,26	N.Y. Centr. & Huds. Riv.	73	73⅛
do. a. Amsterdam	32,34	32,26	N.Y. Ontario u. Western	22	22⅛
do. a. London (60 T.)	3,74,00	3,74,25	Norfolk u. Western	99¾	98½
do. Cable Transfers	3,77,25	3,77,25	Northern Pacific	76½	76¾
Belgien	7,12	7,16	Pennsylvania	36½	36⅞
Schweiz	17,67	17,62	Reading	71¼	71⅛
Madrid	13,10	13,06	St. Louis u. St. Francisco	23⅛	23
Rom	4,02	4,03	Southern Railway	20¼	20½
Silber Inland	99½	99½	do. Pacific	78⅝	78⅝
do. Ausland	68⅜	70⅜	Texas u. Pacific	22½	22⅛
Atchison Top. u. St. Fé	86⅛	86⅜	Union Pacific	121	121
do. pref.	81⅞	81	Wabash pref.	20½	20¾
Baltimore u. Ohio	38⅛	38	American Can.	27⅛	27¼
Canadian Pacific	112¾	113	Amer. Car. u. Foundry	128	128
Chesapeake u. Ohio	55½	55½	Amer. Hide & Leath Co.	10	10⅛
Chicago. Milw. u. St. Paul	25¼	25½	do. do. pref.	51	49
Chic. Rock-Islnd. u. Pac.	33¼	32⅝	Americ. Smelting Ref.	37⅞	38
Denver u. Rio Grande	—	—	Anaconda Copper	40½	40⅛
Erie	13⅛	13⅛	Bethleh. Steel	54¾	53¾
Great Northern pref	74	74⅜	Central Leather	27½	27¾
Illinois Central	95½	95⅝	Intern. Mercant. Marine	10½	10⅛
Intebor. Consol. Corp.	1⅞	2¼	do. do. pref.	46¾	45
Cansas City & South.	25¾	26¾	Studebaker Corporation	71⅝	—
do. pref.	50¾	51	Unit. Stat. Steel Corp.	79	78¾
Louisville u. Nashville	108	107½	do. do. pref.	110⅝	110⅝
Missouri, Kans. u. Texas	1½	1½	Aktienumsatz	530 000	580 000

BERLINER HANDELSREGISTER.

Abt. A. S. Losch & Co., Berlin, Langestr. 15/16. (Schuhfabr.) — Russisch-Deutscher Handels-Adressbuch-Verlag Leonid Neppenstrem, Charlottenburg, Augsburger Str. 20.

Abt. B. Otto Dobrunz G. m. b. H., Berlin, Alexandrinenstr. 97. (Buchdruckerei.) Stammk. 100 000 M. Geschäftsf. Buchdruckereibes. Otto Dobrunz u. Kfm. Adolf Schlund. — Apotheker Dr. Kreuder, P. Fred Eckstein & Co. Chemisch-pharmazeutische G. m. b. H., Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 124. Stammk. 30 000 M. Geschäftsf. Dentist P. Fred. Eckstein. — Berliner Wellpappen-Werk G. m. b. H., Berlin, Greifswalder Str. 201. Stammk. 50 000 M. Geschäftsf. Kflte. Max Hauffe u. Fritz Daus. — Osthafen-Käserei G. m. b. H., Berlin, Gosslerstr. 29. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Kflte. Theodor Seiffert u. Richard Schmidtke. — Kunstverlag Arthur R. Hirsch Verlagsanstalt G. m. b. H., Berlin-Kaulsdorf, Stöwestrasse 23. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Fabrikbes. Willy Zimmermann u. Verlagsbuchhdl. Arthur Raimund. — Präparatengesellschaft m. b. H., Berlin-Schöneberg, Kolonnenstr. 8. Stammk. 100 000 M. Geschäftsf. Dr. Erich Haarmann u. prakt. Arzt Fritz Hennemann. — Internationale Korrespondenz G. m. b. H., Berlin, Friedrichstr. 247. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Frau Irmgard Hübner. — Kantomil Grundstücks-G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 7. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Kflte. Hans Kantorowicz u. Herm. Militscher.

Exporteure! Ausländer!
Anbiete, sofort lieferbar, 1 Million
Kindersaugflaschen
mit Skala, prima weiß Glas, 300 Gr. Inhalt.
Carl A. Nehrig. Hohlglashüttenfabrikate,
Eisenach, Bismarckstraße 13.

1× dekapierte Bleche 1, 1½ u. 2 mm,
Format 1×2 m u. 530×760 mm, größere Posten sofort ab Lager nur an Selbstverbraucher unter Tagespreis **abzugeben.** Näh. u. **N. O. 688** durch **Rudolf Mosse**, Greifswalder Str. 197.

Ca. 20 To. gegl. **Ausschußdraht**, 1,5, 4 mm.
„ 60 „ „ **Draht** in glatten Ringen, 2–4 mm
„ 30 „ prima gegl **Draht**, handelsübl. Ware, 1,6 mm,
„ 30 „ „ „ „ „ 2 mm,
„ 60 „ „ „ „ „ 2,5 mm,
sofort vom Lager Berlin lieferbar.
S. Brinitzer & Co.,
Berlin SW. 68, Schützenstraße 68.
Fernspr. Zentr. 912.

Motorschlepper,
Neubau, mit 35-PS-Kromhout-Schiffs-Rohöl-Motor, mit 330 Touren, Schraube 950 Ø, 4flg., wegen Umstellg. d. Betrieb. sof. z. verk. evtl. mit Ausfuhr. **Schlepp-Transp. Knuth, Grünau** (Mark), Jägerstr. 13

Werkzeugmaschinen
Hammerschmidt & Heilbronn,
C. 19, Kurstr. 32. Zentrum 2915.

Gebr. Munitionskisten,
gut erh., in allen Größen waggonweise abzugeben.
Schneider, Dresden-N., Kaiserstr. 11.

Einen Posten Stoffe
für Anzüge, Paletots, Ulster, habe preiswert abzugeben. **Kurzberg**, Oranienstr. 160.

Vorhangschlösser,
ca. 3000 Dutzend für den Export, weit unter Fabrikpreis abzugeben.
Stern, W. 62, Maaßenstr. 37.

Anbieten:
ca. 25 000 **Steifgazebinden** 5/10 2,10 Mk. p. Stck.,
ca. 12 000 „ 8/12 3,75 Mk. p. Stck.,
etwa 20/22 fädig, garantiert Ia Ware, ab nordd. Lager. Anfragen erbeten an **Robert Niehaus, Berlin-Gr.-Lichterfelde-Ost**, Boothstraße 38.

5000 Mille Nähnadeln
prima Ausführung, Marke „Grüner Adler", in 25er Packung zu Mk. 16,— p. Mille sofort abzugeben. Eilbestellungen an
Metallwarenfabrik Aluminia, Dortmund. Telef. 4652 u. 5355.

Vom Lager
laufend abzugeben:
Decken, Ulster, Pferdegeschirre und -zubehör, Kreuzleinen,
Koppeln, Lederriemen, Portefeuillewaren.
C. Pose. Export Aktien-Gesellschaft.
Stammhaus gegründet 1847.
Berlin O. 34. Boxhagener Straße 16.
Fernsprecher: Königstadt 1519/22.

Export.
20 000 Garnituren neues, wollenes, amerik. Unterzeug (Unterjacke-Unterhose) mit Ausfuhr.
Anfragen nur seriöser Exportfirmen oder Verbraucher werden berücksichtigt.
Kurt Sagert, Schöneberg, Rosenheimer Str. 11.

Landwirtschaftliche Geräte,
Bahnbauschrauben,
Werkzeuge aller Art,
Armaturen,
Elektrotechnische Artikel,
Elektrische Tisch-Stehlampen,
Metalldrahtlampen
freibl. aus Lagervorrat preiswert abzugeben.
Firma Fritz W. Ohletz, Essen.

Militärhufeisen Größe 3–10 mit Hufnägel, 300 Tonnen,
Eishufnägel, 10 000 kg, in Originalkisten,
verzinkte Eimer, 21 000 Stück ab Stettin,

28	30	32 cm
16,76	18,75	19,75 Mk.

liefern sofort
Hertel & Weber, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 207.
Tel. Zentr. 1361. Tel.-Adr.: Seusenhertel.

A.B.C. CODE
5. u. 6. Ausg. lieferb.
Rudolf Mosse.
Abteil. Adressbücher u. Codes
Berlin SW. 19.

Ferner
A.B.C. Code 5. Ausgabe Improved
Liebers 5 letter Code
Western Union Code
Bentleys Phrase Code (auch als Taschencode)
Table Code
Galland-Code (allg. u. techn.), deutsch
Staudt & Hundius Code, deutsch
Deutscher Taschen-Code
sowie sämtliche gebräuchlichen Codes.
Demnächst erscheinen: Rudolf-Mosse-Code, grösster deutscher Code, Marconi-Code. International. Prospekte durch Rudolf Mosse (Abteil. Adressbücher u. Codes).

Elektromotoren
Kauf, Verk., Tausch, Miete.
Eduard Martin,
Belle-All.-Str. 83. Kf. 9946.
Aelt. Spez.-Gesch. d. Br.

2000 kg
Papierbindfaden
preiswert abzugeben.
D. R. Kalemeyer, Nowawes,
Sack-Plan-Zeltfabrik,
gegr. 1820.
Tel.: 580 und 651.

1000 Stück
Fahrzäume
mit Gebiß, à Mk. 18, hat abzugeben
A. Butz, Halbau i. Schl.

3 A.E.G.-Motore,
4, 2,4 u. ¼ PS, billig zu verkauf. **Roth**, Sieberstrasse 14, am Rathaus.

Packseiden-Papier,
lagernd Berlin, preiswert.
Scholz & Behm, Berlin SW. 61,
Waterloo-Ufer 7.
Mpl. 7430.

Strümpfe,
u. **Socken**, ca. 10 000 Paar, gebraucht u. neu, 4,50 bis 11,50 M. pro Paar, sowie
Filzhüte,
ca. 300, in Größen sortiert u. allen Farben. Auskunft
Wolf, Berlin, Heidestraße 55/57, Hof IV.

80 to Schwarzbleche 0,62, 0,87, 1,5 u. 2 mm stk.,
40 „ **Weißbleche**, 1 mm stk.
10 „ **geglüht Eisendr.** Nr. 50,
2 „ S. M. Stahl 50 mm ☐,
2 „ „ „ 55 „
1 „ Quadrateisen, 140 mm,
2 „ „ 180 mm,
1 „ Flacheisen, 80×40,
14 „ Brigadegl. m. Weichen,
70 „ Artilleriegleis
billigst zu verkaufen durch
Quast & Schoof, Berlin W. 35,
Lützowstraße 96.
Telef. Stephan 681.

Cirka 2 Millionen Zeltstöcke
zu jedem annehmbaren Preise abzugeben.
Angebote unt. **M. A. 12565** an die Annoncen-Expedition **Friedr. Schatz, Duisburg.**

Größere Posten Gußstahl, S.M. Stahl, Rohrlegermaterial, Schraubenbolzen, Bürsteneinsätze
Werkbänke mit und ohne Schraubstöcke zu verkaufen
Produktivgenossenschaft
Berl. O. 17, Markgrafend. 28.

3,500 Schalter,
prima Ausführung, sofort à Mk. 4,25 abzugeben.
Eilbestellungen erbeten an
Metallwarenfabrik Aluminia, Abt. Elektrotechnik, Dortmund.
Telefon 4652 und 5355.

Verkaufe:
ca. 2000 **Tarpaulingsäcke** T 480 65 65/135
ca. 1500 **Jutesäcke**, bl. gestr. H 365 ca. 57/130
ca. 1200 **Jutesäcke**, H 335 ca. 65/115
ca. 30 000 **Zwiebelsäcke**, ca. 60/100
ca. 2000 m **Leinensegeltuch** und 1 Posten **Waggondecken**
prompt lieferbar
Rudolf Jäger
Wolfenbüttel,
Sack- u. Planfabrik.
Gegr. 1885. Tel. 164.

Zigarren,
rein Uebers., von 50 Pf. an laufend abzugeben.
Goslar, Zigarrenfabrik, Wenfsteinerstr. 25.

40 Stück gebrauchte
eiserne Oefen,
darunter
15 Kasernenöfen, 1,52 bis 2,62 m hoch,
5 Oefen Ostermann Monopol (Füllöfen, besonders zum Beheizen großer Räume geeignet),
18 Oefen H 109 mit u. ohne Füße,
4 Oefen ähnlich H 109, mit und ohne Füße,
3 Oefen H 104½
dazu verschied. Rohre, Kniestücke, Schellen u. schmiedeeiserne Kohlenkäst. zu verk.
Gustav Winkler, Textilwerke, **Frankfurt, Oder.**

20 000 Schlafdecken
(Einheits- und Tigerdecken)
5000 Gar. Unterwäsche Ia
prompt ab unserem Lager Berlin abzugeben.
Nur Selbstkäufer.
„Deliba" G. m. b. H.,
LeipzigerStr. 91 Ztr. 480 u. 526, Telegr. Delibaltum.

Ausländer!! Export!!
1000 Aktenmappen, Bollleder,
400 kleine Koffer aus Blankleder
verkauft **Waldo & Co., Lederwarenfabrik**
Beuthstr. 14, am Spittelmarkt.

Giesserei-Zeitung
Wochenschrift für das gesamte Giessereiwesen
Organ des Vereins Deutscher Giessereifachleute (E.V.) und des Gesamtverbandes Deutscher Metallgiessereien
XVIII. Jahrgang / Reich illustriert
*
Jahrgang 1921 vollständig M. 25,–, für Österreich u. Ungarn M. 40,–, fürs übrige Ausland M. 60,–. Zu beziehen vom Verlag gegen Einsendung des Betrages, durch jede Buchhandlung oder durch die Post
*
Für Firmen, die geschäftliche Beziehungen mit Giessereien und Hüttenindustrie suchen, ein wichtiges Werbemittel
*
Anzeigenpreis: M 2,50 für die dreigespaltene 47 mm breite Nonpareillezeile
Verlag Rudolf Mosse
Berlin SW 19

Heuleinen
großer Posten, 20 Mtr. lang, geben preiswert ab
Drucker & Nagler,
Berlin C. 2, Stralauerstr. 3–6.

Stoßkohlen
auf Meldekarte ohne Anrechnung laufend lieferbar.
Wilhelm F. H. Köhler, Hannover 43.

Speisezimmertische
runde, eichene, m. Einlageplatten, verkauft
Thal, Reichenbergerstr. 74.
Mpl. (11879).

1 Ziehpresse mit Vorgelege g. Gebot zu verkauf.
Weaener, Andreasstr. 21.

Revolverdrehbank
(Kärger), Spindelbohrung 35 mm, sehr gut erhalten,
Kniehebelpresse verk. billig **Hoffmann,**
Prinzenstraße 47

Pelz-Damen-Hüte
ca. 80 Stück, Electric-Kanin, moderne Formen, verkäuflich vormittags 10–12 Uhr.
Willy Bulm, Friedrichstr. 114a.

1000 Tarpauling-Säcke,
gestr. jedes Quantum. Anfrag. **Sp. 444** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Scheuertücher,
gute Qual., Berlin lagernd, preiswert.
Scholz & Behm, Berlin SW. 61,
Waterloo-Ufer 7.
Mpl. 7430.

Wegen Räumung des Lagers 30 Stck. **Grudeherde** verschied. Ausf. geg. Barz. in e. geschl. Post. sehr preisw. abzug. Anfr. erb. u. **J. R. 13845 Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

8000 neue Jutesäcke
(Leipziger Fabrikat) sofort **billig ab Lager geg. Kasse**
P. Schwonzien, Lychen.

Ein Posten
landwirtschaftlicher Geräte,
im Ausland lagernd, mit Ausfuhrmöglichkeit nach Polen, sehr günstig abzugeben. Anfrage unter **J. M. 13900** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ausland od. Export.
10 kg Bernstein-Halsketten,
ca. 5 kg 85 lang, geschliff.,
ca. 2½ kg, 100 lang, oliv. m.,
ca 2½ kg, 150 cm kl. Perlen.
S. Grün, Goltzstr. 17.

Papiergewebe
in diversen Qualitäten, roh und gefärbt,
abzugeben.
Gustav Erich Rehborn, Düsseldorf.
Telefon: 5692, 5693, 2751.
Telegr.-Adr.: Rehborn.

5 fabrikneue Feldbahnlokomotiven,
Type D. 600 mm Spur, 60 PS., 4/4 gekuppelt, p. Stück Mk. 85 000 frei Waggon Berlin, woselbst Besichtigung erfolgen kann.
Körner & Siebel, Berlin W. 50, Geisbergstr. 2.
Fernruf Lützow 2330.
Drahtanschr.: Kornwerkzeuge, Berlin.

Korbmöbel
a. Weiden u. Peddigrohr, **Sessel** von **M. 70.**— an.
Vorteilhaft. Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Exporteure!
ALOIS WEISS,
Hamburg 3,
Mühlenstr. 16-18.

Ca. 12 000 Meter Hemdentuche, 80 cm,
1 Posten Satins, in allen Farben, 75 cm,
Baumwoll-Damastes,
1 Posten Pertal, ca. 2500 Meter (lila),
haben abzugeben
Judisch & Witte,
Berlin C. 2, Brüderstr. 13. Tel. Zentr. 15164.

Zu verkaufen
schwere eichene Boote
5,5×2,1 m; H. 0,8, T. 0,3 m
diagonal/krawel geb. 2 Duchten.
Paul Schilder u. von Seggern,
Wilhelmshaven, Kurzestraße 26.

Komplette Ziegeleianlage
preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **Ag. J. 1130** an **Rudolf Mosse, Stettin.**

Unterhosen,
braun und grau, 1500 Stück, verkauft preiswert!
Ennulat, Gerichtstraße 9. Humb. 4925.

Kernseife,
großer Posten, beste Qualität, Doppelriegel 300 g Frischgew., alte ausgetrocknete Ware, ganz oder geteilt abzugeben. **W. Schmelzkopf,**
Thomasiusstraße 26. Moabit 482.

Für Exporteure!
Große **Lagerposten** in **Haarschmuck**, **Staub-** und **Frisierkämmen**, sowie **Restposten** in **Bijouterien**, hat **preiswert abzugeben.**
Norbert Goldstein,
Berlin O. 27, Blumenstraße 93, II.
Telefon: Amt Kgst. 3901.

Sofort greifbar
60 Satz Tranchierbestecke, 3teilig Mk. 45
500 Ia vernick. Haarschneidemasch. Mk. 32
300 Dtz. Ia Gemüsemesser . . . . Mk. 19
ferner Lagerposten in
Aluminium- und Alpaka-Bestecken, Vorhangschlössern, Werkzeugen, Wasserhähnen, Nähnadeln, Eisenlöffeln.
Lagerbesuch lohnend.
Metallwarenfabrik Aluminia, Dortmund,
Eisenmarkt 1. Tel. 4652 und 5355.

Mittlere Maschinen-Fabrik!
Wegen Auflösung billig zu verkaufen:
ca. 50 Stück Werkzeugmaschinen usw.
Pöschk & Co.,
Berlin S. 42, Prinzenstraße 34.
Telef.: Moritzpl. 13156.

Werkzeugmaschinen
neu gebraucht
ständig sofort lieferbar:
Kleine Mechanikerdrehbänke
Drehbänke 500–4000 mm Spitzenweite
Karusseldrehbänke, 800 u. 1200 mm Dreh-Ø
Schweitzer & Oppler,
Berlin-Borsigwalde. Wittestr. 47/48.
Tel.: Tegel 134, 135, 525, 526, 527.
Besichtigung uns. 7000 qm gr. Ausstellungshalle erbeten. — Lieferlisten auf Wunsch.

Bleituben,
52 000 St., Gr. 3 u. 7, sofort billigst abzugeben.
Baum & Holdheim,
Bln. W. 57, Zietenstr. 3.

Für Ausländer und Export
sofort **nur ab Lager** greifb. Posten **Celluloidspieg., Kämme, Nagelpolier., Taschenspieg., Kopfbürsten** räumungshalb. zu sehr vorteilh. Preis.
J. Kindler, Berlin,
Holzmarktstr. 8. Alex. 5335.
Lagerbesuch erbeten.

Neues
Stahldrahtseil,
20 to 8 mm Ø
20 to 10 mm Ø
15 to 12 mm Ø
15 to 32 mm Ø
p. **M. 9,50.** sof. abzugeb.
Walter Hilgers,
Berlin SW. 68,
Friedrichstr. 218. Ztr. 11106

100 Kisten
à 100 ½ Pfund
Seifenpulver,
sauerstoffhaltig, mit garantiert 25 Proz. Fettsäuregehalt und hübscher Packung zum Preise von M. 180.– für Kiste inklusive bahnfrei Augsburg, abzugeben.
Otto Huber,
Augsburg,
Feldstraße 2.

Eisenfässer,
200 Ltr., verzinkt, neu.
Alfred Springstein, Halle a. S.

Ca. 20 000 Kilo
Buchenholzspech, springhart, glänzend, auch bei Abnahme kleinerer Meng. ab Berliner Lager lieferbar.
Ossidin-Gesellschaft für Keramik m. b. H., Berlin O. 17,
Mühlenstr. 70/71.

14 Kilo Feuersteine,
Bitterf. 2,8×5 à 500, ca. 500 Karbidlampen, äußerst billigst sofort verkaufe.
M. Kaplan, Gr. Präsidentenstr. 8. Tel. Nord. 5501.

Kaufgesuche bewegl. Gegenstände

Mod. gedieg. **Speisezimmer** ges. Preisoff.
Cohn, Immanuelkirchstr. 29.

Macco, Hemdentuche,
Macco ausgerüstet sucht
Goldschmidt,
Beuthstr. 15.

Kugellager
kauft Stübner,
Hoppegarten b. Bln.,
Straße Nr. 62.

Stahlkugeln,
¼", einwandsfreie Qual., außer Konvention, in Posten gesucht.
Moritzplatz 3004.

Papiergewebe
kaufen laufend
Polke & Jakobowski
Berlin C. 2,
Heiligegeiststr. 23, Ecke Königstraße.
Tel. Ztr. 4590 u. 12870.

Briefmarken, Notgeld
kauft **Büll**, Lutherstr. 16, Lützow 5717.

Elektromotoren,
An-, Verkauf. **Leffer**, Wilhelmsaue 5. Pfbg. 2790.

Schreibmasch. reeller Herkunft kauf. **Gebr. Weinitschke,** C. 19, **Seydelstraße 3.**
Ztr. 15135 u. 1595.

Suchen zur sofortigen Lieferung
jed. Posten Zeltbahnen, Militärausrüstungsgegenstände, Textilwaren jeglich. Art, Zwiebackbeutel, Eisenbahnschwellen, Lebensmittel.
Nur Festofferten aus erst. Hand werden berücksichtigt. Angeb. erb. unt. **U. 3092** a. das Ann.-Bur. v. **Heinr. Lensch jr., Flensburg.**

1 bis 2 Waggon
Emaillewaren,
weiß/weiß und blau/weiß (darunter **5- bis 10 000 Nachttöpfe**), sofort zu
kaufen gesucht.
Bedingung: Lieferung bis 25. Oktober. Angeb. unter **J. F. 6202** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Perserteppiche,
Perserbrück. kft. sof. **Herer**, Pallasstr. 9. Kurf. 9104.

Export–Holla[nd]
Deutsche Fabrikanten, welche in Hollan[d] für ihre Artikel wünschen, wollen sich gefl. [...] wenden an die Firma **Koenderman** in [...] **voort** bei **Amsterdam**, welche für die ve[...] sten Artikel Absatzgebiet hat. Persönlicher [...] Deutschland auf Wunsch und nach Verein[...]

Papierhosenträger[...]
Papierbrieftaschen, Taschenmesser, [...] **Blechlöffel**, **Bleistifte**, **Sich**[...]heits[...] **Patenthosenknöpfe** und andere **Arti[kel]**[...] **Kurz-, Galanterie- und Spielwaren**[...] kauft in größ. Posten preiswert gegen sof[...]
Anton Bretzel, Berlin C. 2,[...]
Rosenstraße 18/19. Tel.: Norden 1575 u[...]

Baby-Wecker,
größeren Lagerposten bei sofortiger Lieferu[ng]
Willy Lattermann,
W. 35, Lützowstraße 111. Lützow 8[...]

Säcke,
gebrauchte und neue, aus Jute, Papiergew[ebe] geklebtem Papier, in jeder Menge zu kaufen
Otto Karpowitz, Sackfabrik,
Berlin, Frankfurter Allee 268.
Telefon: Lichtenberg 878, 1694–95

Lederriemen
Geschirrteile, sonstige Lederwaren [...] **Heeresbeständen** kaufen
Gebrüder Rapaport, Berlin C.[...]
Spandauer Str. 11. Telef. Zentrum 9938 u.[...]

Export nach Bulgarien.
Angebote nur wirklich lieferungsf[ähiger] Artikel ohne Muster erbeten.
Offerten unter **Wilm. A. 601** durch [...] **Mosse, Wilmersdorf**, Uhlandstraße 88.

Ambosse, Feldschmieden, Schraubstö[cke], Werkz.-Masch., Stabeisen u. Bleche usw. kauft b.[...]
Barber, Köpenickerstr. 158. Mpl. 3666.

Sofort zu kaufen gesu[cht]
650 kg Flacheisen 25×85 mm ro[...]
450 kg „ 26×72 mm „
950 kg „ 33×60 mm „
in Lagerlängen. Gefl. Angebote erbittet
Fabrik elektrischer Maschinen und App[arate]
Dr. Max Levy,
Berlin N. 65. Müllerstr. 30.

Kompensationsverkeh[r]
Ausländische Lagerwaren aller Art übernimmt im Kompensationsverkehr
C. Pose Export Aktien-Gesellsch[aft]
Stammhaus gegründet 1847.
Berlin O. 34, Boxhagenerstr. 16.
Fernsprecher: Königstadt 1519/22.

Wassertragesäcke,
Brotzen-, Reiterfutt.-, Zeltsäcke, alte Zeltbahnen, sowie **Heerestextilien aller Art**, suchen als Selbstkäuf. geg. sofortige Kasse
Drucker & Nagler,
Berlin,
Stralauerstr. 3–6.

Klavier kauft sofort
Nollendorf 1154 (gewrbl.)

Getragene
Herrengarderobe,
Wäsche, Uniform., Pelze, ganze Nachlässe kft. höchstzahlend **Eilberg**, Schlesische Str. 45. Mpl. 12155.

Schreibmaschinen
für Büro und Reise sucht Stephan 7955.

Elektromotoren
jeder Stromart u. Größe kauft **Heinrich Kessel, Kaiser-Allee 202.**

Seidenbatist,
auch roh, kauft
A. Kampler, Alexanderstr. 44.

Piano oder **Flügel** sucht Augenblick, Pallasstrasse 8. Kurf. 5139 (gwbl.).

Komplette
Einrichtung
für die Herstellung von Schallplatten in Schellack zu kaufen gesucht. Offerten unter **J. A. 22366** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Motor,
1½ PS., Gleichstrom, 220 Volt, kauft **A. Daus**, Spandauer Str. 29.

Leichenschirting,
auch and. weiße Ware kft. jed. Post. **Loof & Co.,** Lützowstraße 15.

Klavier oder Flügel
kauft **Florer**, Pallasstr. 9. Kurfürst 9104 (gewrbl.).

Gut erhaltene
Continental- oder große Adlerschreibmasch.
sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unt. **J. U. 22362** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Zephirstoffe[...] Obe[...] sucht **Siegm. Bern[...]** Kurfürstendamm 19[...]

Schreibmaschi[nen] sichtbare Schrift, g[ut er]halten, **kauf[t]** **Präzisions-Maschi[nen]** **Richard Ritschke &** [...] Kraufstr. 18/19. Kgs[...]

Feldgra[u]
Stoff[e]
Nesse[l]
Hemdentuc[h]
Unterwäsch[e]
Seal
Velour[s]
Gennacor[d]
Affenhau[t]
sucht
Herbert Rehfel[d]
Aschaffenburgerst[r.] [...]–7.

Achtun[g]
Kaufe getr. Herrengar[derobe], Uniform, Schuhe. Feldm[...] Grenadierstr. [...] Nord. 9[...]

Getr. Herrenklei[der]
kauft zu staunend ho[hen] Preisen **J. Dienst[...]** Stralsunderstr. 58. 9[...] Hmb. 2377. Komme überall[...]

Perser
Teppiche zahle wie [...] kannt die höchsten Pre[ise] **Rosenfeld**, Fasanen[...] straße 21. Steinpl. 189[...]

Kunstseide
und
Roßhaarimitation
kaufe in größeren Posten
prompt oder später lieferbar.
Anmeld. u. Chiffre **Z. H. 3258** bef. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**